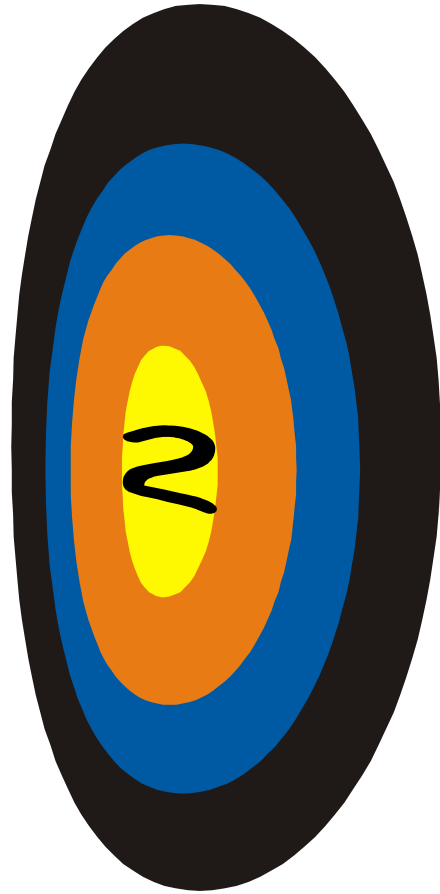


Herbert Lang

Heile der **LEBE**



Befreit

von Satans Macht

Schuld

Vergebung

Wunden

Heilung

Seelische Bindungen

Lösung

Dämonische Bindungen

Befreiung

Pfeile der Liebe Nr. 2: "Befreit von Satans Macht",
2. Auflage 2002

V- Medien



Bestelladresse: V- Medien, Am Heim 3, 08261 Schöneck, OT Schilbach

Spendenkonto: OVV, Sparkasse Vogtland, BLZ 870 580 00, Konto- Nr. 3 704 006 016
Verwendungszweck (unbedingt angeben!): V- Medien

Vorwort

1 Der Befreiungsdienst Jesu und der Apostel

1.1 Jesu Auftrag

1.2 Der Gegner

1.3 Die Ausbreitung des Reiches Gottes durch Jesu Jünger

1.4 Befreiungsdienst in der Alten Kirche

2 Erfahrungen der Neuzeit

2.1 Luther und der Teufel

2.2 John Wesley und die Erweckungsprediger

2.3 Johann Christoph Blumhardts Kampf um Gottlieb Dittus

2.4 Befreiungsdienst in der römisch-katholischen Kirche

2.5 Entwicklungen in der charismatischen Bewegung

3 Weltanschauliche Grundlegungen

3.1 Grenzen des mechanischen physikalischen Weltbildes

3.2 Die Wirklichkeit des Übernatürlichen

3.3 Die Sichtweise anderer Kulturen

3.4 Konsequenzen

4 Schritte zur Befreiung

4.1 Das Böse in der Welt

4.2 Dämonen und Totengeister

4.3 Fluch und Segen

4.4 Familienschuld

4.5 Okkulte Bindungen

4.6 Absage und Lösen

4.7 Bedeutung des Heiligen Abendmahls

5 Befreiung und Heilung

5.1 Müll und Ratten

5.2 Krankheit und Dämonisierung

5.3 Psychische Krankheiten

5.4 Konsequenzen

Schritte zur Freiheit in Christus – Hilfen für Belastete

Thesen zum Befreiungsdienst

Weiterführende Literatur

Vorwort

Ein Pfarrer hält gerade einen Abendgottesdienst in einer Dorfkirche. Kurz vor dem Ende platzt ein Jugendlicher in den Gottesdienst und bittet den Pfarrer dringend nach draußen. Eine junge Frau wäre von einem bösen Geist besessen, der aus ihr sprechen würde. Der Pfarrer schickt die kleine Gruppe in sein Gemeindehaus und entlässt die Gemeinde mit dem Segen. Dann begibt auch er sich in den Gemeindesaal. Er nimmt einen befreundeten Arzt mit und einige in der Seelsorge erfahrene Laien. Die Frau findet er apathisch auf einem Stuhl sitzend vor. Er erfährt, dass sie vor einiger Zeit mit Drogen experimentiert habe. Der Arzt kann jedoch keinen Drogeneinfluss feststellen. Als die Gruppe zu beten beginnt, springt die Frau auf und versucht zu fliehen. Mitglieder der kleinen Gruppe halten sie fest. "Freiheitsberaubung, Nötigung!" schießt dem Pfarrer durch den Kopf, wie er später berichtet. Die Gruppe gebietet dem bösen Geist im Namen Jesu, die Frau zu verlassen. Diese zeigt zunächst heftigere Reaktionen. Plötzlich wird sie ruhiger. Sie ist wieder ansprechbar geworden. Eine Frau rät ihr, selbst diesen Dämon in Jesu Namen wegzuschicken. Sie tut dies mit schwacher Stimme. Darauf gibt es noch eine offensichtlich unkontrollierte körperliche Reaktion – und die Dämonisierte ist völlig normal. Zusammen mit ihrem Freund verlässt sie das Gemeindehaus. Die kleine Gruppe dankt Gott für Sein Wirken. Sie hatten noch nie zuvor so etwas erlebt, sie kamen aus verschiedenen Kirchen und Orten und waren "zufällig" beieinander gewesen.

Wir leben in einer widersprüchlichen Zeit: Während auf der einen Seite immer unverblümt vom Teufel und seinen Dämonen geredet wird, Zauberer, Hexen und Satanisten sich als Diener des Bösen zu erkennen geben und ihre Praktiken immer schamloser betreiben, ist der Teufel offiziell abgeschafft. In weiten Teilen der Theologie wird die Existenz einer persönlichen bösen Macht, der Böse also, bestritten und als bloßes Bild bzw. Überbleibsel vorwissenschaftlicher Spekulation der Antike bezeichnet. Während also die einen den Teufel verehren und seine Macht offensichtlich auch erfahren, leugnen die anderen, dass es ihn überhaupt gibt!

Nun spricht die Bibel sehr deutlich von dem Bösen, sogar von einem ganzen Heer böser Mächte, die auch eine Struktur besitzen und zentral gesteuert werden. Jesus sieht seinen Auftrag in direktem Gegensatz zu dieser finsternen Macht. Das Reich Gottes vertreibt sie: "Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, dann ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen!" (Lukas 11,20)

So verwundert auch nicht, dass Jesus seinen Jüngern aufträgt: "Predigt ... das Himmelreich... treibt die bösen Geister aus!" (Matth. 10, 7-8) Wenn wir auf den folgenden Seiten über den Bösen nachdenken und uns bewusst von einem einseitig materialistischen und immanenten Weltbild abwenden und dabei die Bibel wörtlich nehmen, wollen wir vor allem Menschen helfen, ihre Erfahrungen einzuordnen und von sonst unerklärlichen Zwängen frei zu werden. Auf krankhafte Vorstellungen und Missbrauch der Lehre vom Teufel kann nur kurz eingegangen werden. Die Absicht dieser Veröffentlichung – praktische Impulse und Hoffnung zu vermitteln – lässt eine ausführliche und ausgewogene Abgrenzung auch aus Gründen des Umfangs und der Lesbarkeit nicht zu. Interessierte darf ich auf die im Anhang aufgeführten Werke verweisen.

1. Der Befreiungsdienst Jesu und der Apostel

1.1 Jesu Auftrag

14 Und Jesus kam in der Kraft des Geistes wieder nach Galiläa, und die Kunde von ihm erscholl durch alle umliegenden Orte.

15 Und er lehrte in ihren Synagogen und wurde von jedermann gepriesen.

16 Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen.

17 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Und als er das Buch auftat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2):

18 »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen,

19 zu verkündigen das Gnadensjahr des Herrn.«

20 Und als er das Buch zutat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn.

21 Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. (Lukas 4, 14-21)

Jesu öffentliches Wirken begann mit seiner Taufe im Jordan bzw. mit der Erfüllung durch den Heiligen Geist. Vorher tritt er nicht auffällig in Erscheinung. Offensichtlich war Jesus durch seine Entäußerung seiner göttlichen Natur auf das Wirken des Heiligen Geistes angewiesen.

Dieser Geist aber sendet Jesus zu einem fünffachen Dienst:

1. Verkündigung der guten Botschaft an die Armen
2. Freilassung der Gefangenen
3. Heilung der Blindheit
4. Heilung der zerbrochenen Herzen
5. Ausrufung des Jubeljahrens – des Gnadenjahrs

Man kann den 5. Punkt auch als Zusammenfassung des Vorherigen verstehen – dann bestünde die Verkündigung des neuen Zeitalters und die Proklamation der Gnade im Wesentlichen aus Freiheit für Gebundene und Heilung für Blinde und zerbrochene Menschen.

Im Gesetz des Mose gab es die Vorschrift, dass alle 49 Jahre die verkauften Erbgüter, Felder und Häuser, wieder an die ursprünglichen Besitzer zurückfielen. Wer in Schuldklaverei geraten war, kam frei, wer verarmt war, bekam seinen Grundbesitz zurück. Solche Verkäufe konnten also nur auf Zeit geschehen (vgl. 3. Mose 25,10ff.).

Offensichtlich wurde die Praxis des Jubeljahrens nicht lange durchgehalten. Jesus aber beginnt sein Wirken mit dem Anspruch, dieses wiederherzustellen. Wie leicht zu erkennen ist, geht er aber über den Rahmen des menschlich Denkbaren hinaus, wenn er sehende Augen für Blinde zuspricht und Zerschlagene befreit. Das Wort Gottes aus Jesaja kündigt in der Tat ein Heil an, das nie vergehen wird: Gottes Reich und Seine Ewigkeit.

Verständlicherweise gerät die Synagoge in Aufregung: "Ist das nicht Anmaßung? Mit welchem Recht ruft der Zimmermann so etwas bei uns aus? Wir kennen ihn doch, er ist doch ein ganz normaler Mensch!" Es gibt zu jeder Zeit Menschen, die sich für Karl den Großen oder den Kaiser von China halten. Sollte Jesus, der Sohn Josephs, in diese Kategorie gehören? Als dieser seine Zuhörer noch darauf aufmerksam macht, dass sie Gottes Stunde verpassen und sein Heil verlieren könnten – an ungläubige, feindselige Heiden – ist es mit der Beherrschung vorbei. Jesus wird ergriffen und soll gesteinigt werden. Aber am Abgrund dreht er sich um und geht einfach durch die Masse hindurch, die ihn lynchen will. Mit ihm geht das Reich Gottes...

Wir haben die Wahl, Jesu Dienst anzunehmen oder abzulehnen. Beides hat Auswirkungen auf das ganze Leben: Jesus will nicht nur in irgendeiner Weise anerkannt sein (Vgl. Joh. 3,1ff.), sondern uns zu einer Neugeburt führen. Ohne dass wir vom Wasser der Taufe durch Umkehr und Glaube rein geworden und von Gottes Geist erfüllt sind, kommen wir nicht in das Reich Gottes, bleibt uns diese umfassende Freilassung verschlossen. Wir müssen die Autorität Jesu anerkennen und uns in allen Lebensbereichen seinem Urteil beugen – oder wir werden Ihn ablehnen! Es gibt auf Dauer keine Neutralität gegenüber dem Mann aus Nazareth, weil Er der HERR ist, Gott als Mensch. Auch wenn Er nicht mit Gewalt und göttlicher Herrlichkeit uns überwältigt, sondern in demütiger Liebe um uns wirbt, bleibt Sein Anspruch auf unser ganzes Leben bestehen. Je näher ein Mensch diesem Jesus kommt, um so deutlicher werden Seine Liebe und Herrschaft. Als Jesus vom Heiligen Geist in die Wüste getrieben wurde, wurde Er dort in den synoptischen Evangelien vom Teufel versucht. Nach dem Bericht des Markusevangeliums provoziert Jesus durch die Verkündigung die bösen Geister:

Am Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte.

Und sie entsetzten sich über seine Lehre; denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten.

Und alsbald war in ihrer Synagoge ein Mensch, besessen von einem unreinen Geist; der schrie:

Was willst du von uns, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes!

Und Jesus bedrohte ihn und sprach: Verstumme und fahre aus von ihm!

Und der unreine Geist riß ihn und schrie laut und fuhr aus von ihm.

Und sie entsetzten sich alle, so daß sie sich untereinander befragten und sprachen: Was ist das?

Eine neue Lehre in Vollmacht! Er gebietet auch den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm! (Mk. 1,21-27)

Diese Begebenheit, die programmatisch an den Anfang des Evangeliums gestellt wurde, macht zweierlei deutlich:

1. Jesus rief durch sein Wirken und Verkündigen den Widerstand finsterner Mächte auf den Plan. Sie konnten nicht länger im Verborgenen bleiben, sondern mussten sich offenbaren!
2. Jesus hat eine ehrfurchtgebietende Vollmacht, gegen die kein Dämon bestehen kann. Auch die Zuhörer sind erschüttert.

Immer wieder werden Dämonenaustreibungen durch Jesus erwähnt - zum Erstaunen der Zuhörer (Markus 1,27) und zum Ärger der Gegner Jesu, die dieses Wirken nur verunglimpfen konnten: "Er hat Beelzbul! und: Er treibt die bösen Geister aus durch ihren Obersten!".(Markus 3,22) Für Jesus selbst dagegen ist dieses Wirken ein besonders Indiz dafür, dass Gottes Reich in Ihm gekommen ist: "Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen." (Lukas 11,22) Nur mit einer aufklärerisch gefärbten Brille kann man über diese Zeugnisse des Neuen Testaments hinwegsehen. Auch wenn diese Zeichen der Vollmacht Jesu für unseren Geschmack nicht ästhetisch sein mögen - für die gequälten Menschen waren sie eine Erlösung! Besonders der besessene Gerasener (Markus 5), der nicht einmal mit Ketten zu bändigen war und der sich selbst zu zerstören versuchte, erlebte eine dramatische Wandlung seines Lebens. Dem niemand mehr helfen konnte, der saß bei Jesus, bekleidet und vernünftig, und bat Jesus, Ihm nachfolgen zu dürfen.

Besonders sei darauf hingewiesen, dass selbst die Jünger, die Jesus mit Vollmacht über die bösen Geister ausgerüstet hatte (vgl. unten), nicht automatisch gegen sie gefeit waren. Als Petrus, frisch gekürt als der Felsen, auf den Jesus Seine Gemeinde bauen wollte, Jesus davon abhalten will, an das Kreuz zu gehen, bedroht ihn (den Menschen oder wohl eher die Macht?) Jesus und sagt: "Hebe dich, Satan, von mir! Du bist mir ein Ärgernis, denn du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist." (Matthäus 16, 23)

Jesus hat sich nie von der Gegenseite in die Defensive drängen lassen. Sein Wirken war allein am Willen des Vaters ausgerichtet. Auch wenn Jesus erschienen ist, um die Werke des Teufels zu zerstören, hat der Gottessohn nie Jagd auf finstere Mächte gemacht, noch ist er dorthin gegangen, wo er eine besondere dämonische Aktivität erkannte. Gerade durch seine Souveränität bringt Jesus die Finsternis zum Zittern. Dämonen können nicht schweigen, sie müssen sich zeigen und werden kurzerhand von Jesus vertrieben. Diese außerordentliche Vollmacht Jesu hat sicherlich auch darin ihre Ursache, dass er im Gebet und im Fasten vorbereitet war. "Diese Art kann durch nichts ausfahren als durch Beten und Fasten." (Markus 9,29 - auch wenn der Zusatz über das Fasten nicht von allen Handschriften belegt ist, spiegelt sich darin zumindest eine Erfahrung der frühen Gemeinde wieder.) Jesus konnte helfen, obwohl viel Unglaube und Verzagtheit mit im Spiel waren. Da Jesus in allem uns gleich werden musste, hatte er seinen Dienst mit Fasten begonnen. Nach dem Zeugnis aller Evangelien gab es keinen Tag im Leben Jesu, an dem er nicht alleine Zeit im Gebet verbrachte. Aus dieser Verbundenheit mit dem Vater rührte auch Jesu außergewöhnliche Vollmacht - er war in Wort und Tat ganz eins mit dem Willen des Vaters.

1.2 Der Gegner

Es gibt in der Bibel nur ganz spärliche Hinweise, woher der Teufel, der Verführer oder Satan, kam. Einige prophetische Visionen vom Fall mächtiger Städte wie Babel oder Tyrus weisen über das damalige Geschehen hinaus:

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker niederschlugst!

Du aber gedachtest in deinem Herzen: »Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden.

Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten.«

Ja, hinunter zu den Toten fuhrest du, zur tiefsten Grube! (Jes. 14, 12-15)

Du warst ein glänzender, schirmender Cherub, und auf den heiligen Berg hatte ich dich gesetzt; ein Gott warst du und wandeltest inmitten der feurigen Steine. Du warst ohne Tadel in deinem Tun von dem Tage an, als du geschaffen wurdest, bis an dir Missetat gefunden wurde.

Durch deinen großen Handel wurdest du voll Frevels und hast dich versündigt. Da verstieß ich doch vom Berge Gottes und tilgte dich, du schirmender Cherub, hinweg aus der Mitte der feurigen Steine.

Weil sich dein Herz erhob, daß du so schön warst, und du deine Weisheit verdorben hast in all deinem Glanz, darum habe ich dich zu Boden gestürzt und ein Schauspiel aus dir gemacht vor den Königen. (Hes. 28, 15-17)

Offensichtlich ist der Satan ein gefallener Engel, ein Cherub aus der obersten und neben den Seraphim mächtigsten Engelordnung. Dass er wie Gott sein wollte, verdarb sein ganzes Wesen: Gott sehen und gegen ihn rebellieren bedeutet, eine unverzeihliche Schuld auf sich zu laden. In gleicher Weise versucht der Teufel durch die Schlange den Menschen zum Abfall von Gott und seinem Gebot zu bringen: "Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist." (1. Mose 3, 5) Der Mensch erliegt der Versuchung, es folgt die Vertreibung aus dem Paradies und die Machtübernahme der Finsternis - der Mensch muss sterben, der Tod hat die Herrschaft über Gottes Ebenbild bekommen.

Die Bibel sagt, dass durch den Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist (Römer 5, 12). Weil Gott dem Menschen die Herrschaft über die ganze Welt anvertraut hatte, hatte auch sein Fall weltweite Folgen. Die Kreatur leidet unter der Vergänglichkeit (Röm. 8, 20). Der Teufel braucht also Menschen, um durch sie sein verderbliches Werk auf der Erde zu tun: "...unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams." (Epheser 2, 2) Ungehorsam und Weigerung, von Sünde umzukehren, ermöglicht also dem Feind, unser Leben zu beherrschen, und von dort aus auch unsere Verantwortungsbereiche zu kontrollieren bzw. andere Menschen anzugreifen und zu versuchen. Anscheinend wurde Petrus stolz, nachdem ihm Jesus diese Position in der Gemeinde zugesprochen hatte, sodass der Teufel dann durch die menschliche Fürsorge und Denkweise des Apostels Jesus vom Kreuzesweg abbringen wollte.

Der Teufel ist seinem Wesen nach stolz und überheblich - dies ist die Ursünde. Aus dem Stolz kommt die Lüge: "Der Teufel... ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm... er ist ein Lügner und der Vater der Lüge." (Joh. 8,44) Ziel seines Wirkens ist, zu töten und zu zerstören. Sünde in allen Schattierungen, vor allem aber Gebundenheit durch Sünde (vgl. Röm. 7) ist das Mittel, durch das er seinen Einfluss ausweitet und sein letztes Ziel verfolgt. Die Bibel schildert uns den Teufel als ein übernatürliches, aber geschaffenes Wesen mit einem Willen, das durch und durch böse ist, nur auf

Tod und Zerstörung abzielt, kein Mitleid, keine Fairness und noch nicht einmal Ganovenhonorar kennt. Diese Person ist unser Gegner, dem wir widerstehen sollen, indem wir uns zu Gott nahen (Jak. 4,7f.)

Das Ausmaß der Bosheit und der Zerstörungskraft der Sünde und des Teufels erkennt man vielleicht am besten daran, dass dieser Engel mit seinem Fall ein Drittel der Engel Gottes verführte und mit sich ins Verderben riss (Offb. 12,4). Aus den Engeln wurden Dämonen, die ihrem Herrn in einer antigöttlichen Hierarchie untergeben sind (vgl. Luk. 11, 17-18 und Eph. 6, 12). Diese wurden dann auf die Erde geworfen, und der Mensch sollte sie für Gott sich untertan machen. Statt dessen gaben Adam und Eva der Versuchung nach und wurden selbst von der Sünde infiziert. Durch die Menschwerdung Jesu, der den ganzen Gehorsam erfüllte, wurde auch der Sieg des Menschen über den Teufel vollbracht.

Der Gegner ist also besiegt! Jesus hat ihn entwaffnet und einen Triumphzug aus ihnen gemacht (Kol. 2, 15), d. h. ihre Niederlage öffentlich zur Schau gestellt. Dies bedeutet allerdings nicht, dass uns dieser Feind nicht mehr gefährlich werden könnte! Solange Jesus noch Zeit zur Umkehr gibt und seine Macht nicht sichtbar ist, können noch immer Menschen sich dem Bösen hingeben und ihm dadurch Macht und Einfluss zurückgeben. Auch im Zweiten Weltkrieg gab es die verlustreichsten Schlachten, nachdem der Krieg für Deutschland bereits verloren war. Wir dürfen den Teufel also weder überschätzen und uns von seinen Drohungen und Lügen einschüchtern lassen, noch sollen wir ihn unterschätzen, als ob der Sieg Jesu schon sichtbar und der Feind in die Hölle geworfen wäre. Dies ist der Platz, den Gott ihm bestimmt hat, wo es mit seiner Macht endgültig vorbei ist.

1.3 Die Ausbreitung des Reiches Gottes durch Jesu Jünger

Schon in den Tagen seines irdischen Wirkens hat Jesus seine Jünger beauftragt: "Geht aber und sprecht: das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt böse Geister aus." (Matth. 10,7f.) Ähnliches gebietet der Auferstandene den Elfen in Markus 16, 15-17: "Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die folgen werden denen, die glauben, sind diese: in meinem Namen werden sie böse Geister austreiben..."

Die Jünger haben diesem Auftrag entsprochen: "Es kamen viele... die von unreinen Geistern geplagt waren, und alle wurden gesund" (Apg. 5, 16) Darüber hinaus ermahnt uns der Apostel Paulus, diesen Mächten zu widerstehen. Sie sind unsere eigentlichen Gegner, nicht die Menschen, die von ihnen benützt werden. Wir sollen das Feld behalten, indem wir die Waffenrüstung Gottes anlegen (Eph. 6, 12 - 18) - alles Dinge, die Gott uns gibt: Wahrheit, Bereitschaft zur Verkündigung, Gerechtigkeit, Heil, Glauben und das Wort Gottes. Wichtig ist selbstverständlich auch die Fürbitte - sie ist die Fernwaffe Gottes!

In Philippi kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung der Reiche, als Paulus einen Wahrsagegeist aus einer Sklavin austrieb und damit ihre Besitzer um viel Gewinn brachte. Die Apostel wurden verleumdet, gefangen genommen und gegen das römische Recht öffentlich ausgepeitscht. Dann warf man sie in das Gefängnis in den untersten Kerker und schloss ihre Füße in den Block. Trotz ihrer Schmerzen sangen sie Loblieder in der Nacht – ein Erdbeben erschütterte das Gefängnis und löste alle Ketten, die Türen sprangen auf. Trotzdem war der Einfluss der Apostel bzw. das Wirken des Heiligen Geistes so stark, dass kein Gefangener floh – weder in Panik noch aus verständlichem Freiheitsdrang heraus. Durch diese äußeren und inneren Erschütterungen kam der Gefängnisaufseher zum Glauben und ließ sich noch in der Nacht mit seinem ganzen Haus, d. h. Familie, Sklaven und Bediensteten, taufen. Später schreibt Paulus seinen herzlichsten Brief an diese Gemeinde, die offensichtlich weiter gewachsen ist.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie der Teufel versucht, sich durch Menschen zu rächen, in denen er Einfluss hat. Andererseits wäre diese Sklavin nie zum lebendigen Glauben gekommen, wenn dieser Geist nicht ausgetrieben worden wäre. Dämonen können sich auch fromm verstellen. Deshalb rief diese Sklavin immer wieder, dass die Apostel Knechte des Allerhöchsten Gottes seien, die den Weg des Heils verkündigen (Apg. 16, 17). Offensichtlich hoffte der Dämon auf diese Weise, der Aufmerksamkeit des Apostels zu entgehen. Wir brauchen in diesem Dienst unbedingt die Gabe, die Geister zu unterscheiden, um uns nicht bluffen zu lassen oder gar ein Wirken des Heiligen Geistes als dämonisch zu bekämpfen.

Die gravierendste Veränderung in der Apostelgeschichte finden wir in Ephesus: Dort bekannten die Menschen öffentlich ihre Sünden und Menschen, die Zauberei getrieben haben, verbrennen ihre magischen Bücher im Wert von 50.000 Silberroschen (Ein Silberroschen war der Tageslohn eines einfachen Arbeiters! – Apg. 19). Daraufhin breitet sich das Wort Gottes in der ganzen Gegend aus und bedroht so ein blühendes Gewerbe, das Götzenbilder herstellte. Diese Breitenwirkung des Evangeliums geschah durch Befreiung von dunklen Mächten, Buße und Vernichtung aller Bücher und Dinge, die mit dem Okkulten zusammenhängen.

1.4 Der Befreiungsdienst in der Alten Kirche

Augustinus beschäftigte sich in seinen Werken intensiv mit der Wirklichkeit von Engeln und Dämonen. Von seinem geistlichen Vater, dem Bischof Ambrosius von Mailand, wird erzählt, das einmal zwei Besessene zu

ihm in sein Haus gebracht werden sollten. Als diese Menschen jedoch über die Stadtgrenze gebracht wurden, flohen die Dämonen von ihnen aus Angst, in die Nähe des heiligen Mannes zu geraten. Augustins Frage nach Heil und Errettung des Menschen ist wesentlich: "Wovon muss ein Mann oder eine Frau gerettet werden? Es ist die Welt des Dämonischen; und es sind die himmlischen Heerscharen, die an diesem Rettungswerk mitwirken."¹

In einer Aufzählung von konkreten Wundern berichtet Augustinus u. a.: "Ein besessener Junge wurde geheilt, nachdem der Dämon sein Auge ausgerissen hatte und es an einer dünnen Sehne wie an einer Wurzel hing. Die Pupille, die schwarz war, verfärbte sich weiß."² "In seiner gelehrten Untersuchung des christlichen Versöhnungsgedankens ‚Christus Victor‘ hat Gustav Aulén gezeigt, wie diese Sicht von der frühen Kirche konsequent durchgehalten wurde. Auléns Grundthese ist... dass das Versöhnungswerk Christi darin bestand, dass er durch seine Kreuzigung und Auferstehung die dämonischen Mächte überwand, welche die Menschen quälen, und diese dadurch von ihnen erlöste und befreite."³ Diese Auffassung ist in der orthodoxen Kirche unverändert geblieben und wurde in der westlichen Kirche bis Anselm von Canterbury (†21.04.1109) festgehalten.

Grundsätzlich stellt Adolf von Harnack, ein bedeutender Kirchengeschichtler des letzten Jahrhunderts, fest, dass die frühe Kirche den Dämonen und der Befreiung von ihnen mehr Bedeutung und Aufmerksamkeit gewidmet hätte als ihre heidnische Umgebung. Die These, dass sich Jesus und seine Gemeinde ein wenig dem Denken und den Vorstellungen ihrer Zeit angepasst hätten, um sich verständlich zu machen, ist damit zumindest in diesem Bereich völlig abwegig.

Die Befreiung von Dämonen als Teil des Auftrages Jesu an seine Jünger wurde in der frühen Kirche bis ins Mittelalter ernst genommen.

1 Erfahrungen der Neuzeit

1.5 Luther und der Teufel

Luther spricht in seinen Schriften häufiger vom Teufel und seinen bösen Mächten und sieht sich vor allem dort von ihnen herausgefordert, wo sie durch menschliche Werkzeuge die Wahrheit des Evangeliums verdrehen. Gleichwohl wird auch von Anfechtungen berichtet, in denen der Böse den Reformator mit Sünden anklagte. Die Berufung auf das Sühneopfer Jesu beendete jedoch derartige Attacken schnell. Auch die Berufung auf die Taufe erwies sich für Luther als wirksame Waffe gegen den Verkläger. Luther rechnete allgemein mit Dämonen und ihrem Einwirken auf Menschen. So lehrt er in seinem bekannten Abendsegen, einem Gebet, das der Gläubige täglich sprechen sollte, u. a. auch den Satz: "Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde."⁴

In den "Briefen mit geistlichem Rat" schreibt Luther "Der Steuereintnehmer in Torgau und der Anwalt in Belgern haben mir mit der Bitte geschrieben, ihnen Rat und Hilfe für Frau Korners geplagten Ehemann Johannes zu geben... Wenn die Ärzte kein Heilmittel finden können, so kannst du sicher sein, dass es sich nicht um einen gewöhnlichen Fall von Melancholie handelt. Es wird vielmehr ein Leiden sein, das vom Teufel stammt. Und dem muss in der Kraft Christi mit dem Gebet des Glaubens entgegengetreten werden. Ich schreibe dir, was wir tun und was wir getan haben. Denn ein Tischler hier war in ähnlicher (Weise) von Wahnsinn geplagt, und wir heilten ihn durch Gebet im Namen Christi..."⁵

1.6 John Wesley (1703 – 1791) und andere Erweckungsprediger

In seinem Tagebuch schrieb Wesley 1750: "... mir wurde deutlich, welches der Hauptgrund dafür war, dass die übernatürlichen Gaben so bald zurückgenommen wurden. Zum einen gab es kaum noch Glauben und Heiligkeit. Aber nicht nur das, sondern nüchterne, auf das Formelle bedachte orthodoxe Männer fingen an, alle diejenigen Gaben, die sie selber nicht hatten, lächerlich zu machen und sie alle als Wahnsinn und Schwindelei hinzustellen."⁶

Diese Aussage über die sog. übernatürliche Geistesgaben wie Prophetie, Heilung und Unterscheidung der Geister kann leicht auch auf Seelsorger übertragen werden, die entgegen dem herrschenden Weltbild Beeinträchtigungen durch dämonische Kräfte erkennen und diesen durch gebietendes Gebet entgegengetreten. Wesley hat auf seinen Evangelisationsreisen immer wieder übernatürliche Erscheinungen beschrieben.

¹ The City of God (Die Gottesstadt), zit. nach Schaff, Philip, The Nicene and Post-Nicene Fathers Bd. II, S. 511

² Augustine, City of God, Books 17 – 22, zit. aus Defferari, Joseph, nd. "The Fathers of the Church" Vol. 24, S. 440f. n. John Wimber, Vollmächtige Evangelisation, S. 151 dort auch weitere Belege

³ vgl. Aulén, Gustav, Christus Victor, zit. nach Kelsey, Morton, Trance, Ekstase und Dämonen, S. 88

⁴ Evangelisches Gesangbuch, Nr. 843, S. 1447

⁵ Zit. nach John Wimber, Vollmächtige Evangelisation, S. 156 n. Theodore Tappert, Luther, Letters of Spiritual Counsel, Vol. 18.

⁶ Zit. nach John Wimber, a.a.O., S. 161

Stellvertretend für andere Erweckungsprediger sei Erlo Stegen aus Kwa Sizabantu in Südafrika genannt. Er versuchte, eine offensichtlich besessene Frau zu heilen, indem er sie bei sich zu Hause aufnahm. Alle Gebete und Bemühungen halfen indes nichts. Sie verwandelte ihr sauberes Zimmer buchstäblich in einen Stall, lästerte Gott und Jesus, bis sie wieder zu ihrer Familie zurückgebracht werden musste, weil die Kraft Stegens und seiner Mitarbeiter am Ende war. Kurz darauf wechselte Erlo Stegen die Missionsgemeinde, geistlich war er am Ende. In diesem Zerbruch führte Gott den Missionar in die Buße, die ganze Gemeinde folgte und bekannte ihre Sünde. Dann kam von allein eine Frau, die in der Gegend alle Hexen ausgebildet hatte, und bat um Hilfe. In einer Gebetsrunde wurden mehrere Dämonen von ihr ausgetrieben – sie war bis in ihren Gesichtsausdruck verändert. Damit begann der Durchbruch in der Arbeit unter den Zulus. Später wurde auch die Frau frei von ihren Bindungen, an der Erlo Stegen anfangs gescheitert war⁷

1.7 Johann Christoph Blumhardts Kampf um die Gottlieb Dittus

Der schwäbische Pfarrer Johann Christoph Blumhardt (1805 – 1880) erlebte in Möttlingen eine dramatische Veränderung einer jungen Frau: Durch ihren Umzug in ein als Spukhaus verrufenes Gebäude wandelte sich die Mitarbeiterin Blumhardts in eine verschlossene, fluchende Person, die zuletzt dem Pfarrer auf offener Straße Gemeinheiten und Flüche nachschrie. Auch körperlich ging es ihr immer schlechter. Ihr Arzt fragte schließlich verzweifelt, ob es hier keinen Priester gäbe, der für die Frau einträte. Dies forderte Blumhardt heraus. Zusammen mit dem Arzt versuchte er, der Frau zu helfen, und betete viele Stunden mit ihr. Dabei sprachen unheimliche Stimmen aus Gottlieb Dittus und gaben sich als Dämonen zu erkennen. Aus den Armen wuchsen rostige Nägel, und zwar in Mengen. Es gab Erscheinungen von Verstorbenen, die um Fürbitte baten und den Gottesdienst besuchen wollten⁸. Über ein Jahr beteten Blumhardt und der Arzt gegen die finsternen Mächte. 1842 schrie es aus der Frau heraus: "Jesus ist Sieger!" Gottlieb Dittus war befreit! Sie wurde eine eifrige Beterin und Mitarbeiterin Blumhardts.

Kurz darauf wollten viele Einwohner Möttlingens bei ihrem Pfarrer beichten – sie standen vor dem Pfarramt Schlange und warteten z. T. stundenlang, bis sie an der Reihe waren. Das ganze Leben im Dorf änderte sich: Alkoholismus und Gewalt verschwanden. Statt der wenigen Gottesdienstbesucher am Sonntag war die Kirche bald überfüllt. Kranke wurden durch Gebet geheilt. Immer mehr Menschen hörten von den Ereignissen und kamen nach Möttlingen: Suchende, Kranke und Belastete. Viele wurden geheilt und befreit.⁹

2.4 Befreiungsdienst in der römisch katholischen Kirche

Obwohl der Haupttheologe der römisch katholischen Kirche, Thomas von Aquin († 7.3.1274), viele Bücher den Engeln und Dämonen und ihrem Wirken gewidmet hat, wurde im Zuge der Vereinheitlichung der Sakramentenspendung durch die Priester auch der Exorzismus, die Austreibung von Dämonen, im Rituale Romanum von 1752 einheitlich festgelegt und einigen wenigen Spezialisten aufgegeben, die direkt dem jeweiligen Bischof unterstehen. Diese Liturgie geht auf den Reformpapst Paul V. zurück und stammt aus dem Jahre 1614. Offensichtlich ist die katholische Kirche sehr darum besorgt, dass nicht Unkundige auf diesem Gebiet herumfuschen und Schaden anrichten. Durch einen Strafprozess im Umfeld eines gescheiterten Exorzismus gegen Amtsträger und Eltern wegen unterlassener Hilfeleistung in Würzburg 1976 ist diese Praxis mit soviel Problematik und Angst auch von deutschen Bischöfen besetzt, dass einige nicht mehr bereit sind, sich dieser Herausforderung zu stellen. Während also auf der einen Seite bekennende Satanisten unbehelligt bleiben, obwohl es auch zu rituellen Morden kommt (deren tatsächliche polizeiliche Verfolgung der Autor nicht leugnen will), wird der Kirche Jesu Christi weithin Angst gemacht, den Dämonen, selbst wenn deren Existenz nicht grundsätzlich geleugnet wird, gegenüberzutreten und Gefangene zu befreien.

Die Anglikanische Kirche (vorwiegend in England beheimatet) kennt ebenfalls eine spezielle Beauftragung für diesen Dienst. Auch hier wird großer Wert darauf gelegt, dass sich keine Kurpfuscher oder Menschen mit großer Sensationsgier die armen Belasteten für ihre Zwecke missbrauchen. Nichtsdestoweniger wird der Befreiungsdienst mit großer Selbstverständlichkeit in dieser Kirche geübt und auch offen über diese Praxis geschrieben.¹⁰

2.5 Entwicklung in der charismatischen Bewegung

Wie in den Tagen Jesu und der Apostel bis hin zu Blumhardt (1842) erregt ein Wirken in Vollmacht die Aufmerksamkeit und den aktiven Widerstand der finsternen Mächte. Gerade in der charismatischen Bewegung gab es von Anfang an Konfrontationen mit dem Bösen. Von nahezu allen bekannten Gestalten

⁷ Erlo Stegen, Erweckung unter den Zulus

⁸ s. u. 4.2 Dämonen und Totengeister

⁹ vgl. Zündel, Johann Christoph Blumhardt

¹⁰ vgl. Graham Dow, Befreiungsdienst

werden Geschichten erzählt, in denen Menschen von der Gewalt des Teufels befreit wurden. John Wimber hat besonders dazu beigetragen, den Dienst der Gemeinde anzuvertrauen und nicht nur mit großen Namen zu verbinden. Um Gefahren zu verringern, bot er Training und Einführung in diesen Dienst in Seminaren und Tagungen an. Auch wurde immer gelehrt, dass Seelsorge und besonders Befreiung unter verantwortlicher Leitung stattzufinden hätte.

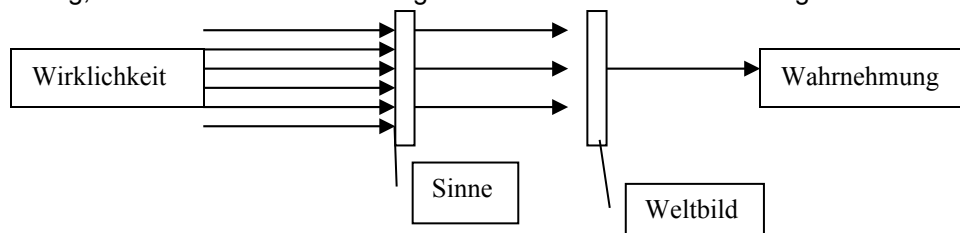
Als ein weiteres grundlegendes Prinzip wird vermittelt: Nur wer Seelsorge empfängt, kann auch Seelsorger sein - nur wer befreit ist, kann von Jesus gebraucht werden, andere zu befreien. Charles H. Kraft betont den engen Zusammenhang zwischen Aufarbeitung der Vergangenheit und dem Umgang mit eigener sowie fremder Schuld auf der einen Seite und der dämonischen Belastung auf der anderen. Unversöhnlichkeit gibt der Finsternis Anrechte, in einer Person zu bleiben (so die Deutung der Folterknechte aus Matth. 18). Umgekehrt entziehen Vergebung und Buße den Mächten den Boden. So kann Befreiung ohne große Reaktionen bei dem Belasteten geschehen. Zusammenarbeit und Austausch zwischen Menschen, die anderen auf diesem Gebiet dienen, werden in dieser Arbeit systematisch gefördert.

Auch manche von der charismatischen Erneuerung sensibilisierten Psychologen erkennen vermehrt ein Wirken transzendenter personaler Mächte, dem nicht nur mit Analyse oder Medikamenten beizukommen ist.¹¹

3 Weltanschauliche Grundlagen

3.1 Grenzen des mechanischen physikalischen Weltbildes

Ein Weltbild besteht aus Grundüberzeugungen eines Menschen, meistens einer größeren Gruppe von Menschen oder eines Kulturkreises, die im allgemeinen nicht hinterfragt werden und vielen auch unbewusst bleiben. Trotzdem oder gerade deshalb bildet es eine Deutungsbasis für alle Erfahrungen und einen Filter für Geschehnisse, die sich nicht in dieses vorgegebene Raster einfügen lassen: Diese werden dann als Täuschung, Zufall oder schlichte Unmöglichkeiten von vorne herein ausgeschieden.



In seinem Märchen "Das Wunder von Narnia" beschreibt C. S. Lewis diese Problematik bei der Erschaffung der neuen Welt Narnia durch den Löwen Aslan: Zunächst hören die Kinder Digory und Polly, der alte Zauberer Onkel Andrew und die Hexe Jadis in der leeren Welt nur einen Gesang, sehen aber nichts, weil das Licht noch nicht erschaffen ist. Erst nach der Erschaffung der Sonne können alle den Ursprung des schöpferischen Gesanges sehen (in unserem Schaubild wäre von der Wirklichkeit nach dem Hören ein weiterer Pfeil, das Licht, auf die Sinne getroffen): ein Löwe, der umhergeht und wunderbar singt und spricht. In diesem Augenblick greift das Weltbild des alten Zauberers: Er "weiß", dass ein Löwe nicht singen kann! Also redet er sich diese Tatsache so lange ein, bis er wirklich nur noch ein Gebrüll hört! Von da an kann er auch nicht mehr verstehen, was die Kinder mit dem Löwen reden oder mit den anderen Tieren, die in dieser Welt sprechen können.¹²

Auch wenn es ein Märchen ist, das sich Lewis hier erdacht hat, hält er uns doch einen Spiegel vor: Wenn wir darum beten, dass Gott uns eine Krankheit wegnehmen möchte, und sie verschwindet tatsächlich, wie viele von uns geben Gott dann die Ehre und bezeugen, dass ihr Gebet erhört wurde? Wie viele vermuten sofort, dass ohne Gebet dasselbe geschehen wäre? Wenn wir vor einem Unfall wunderbar bewahrt wurden – sprechen wir dann von Glück, "Dussel" oder von Gottes Eingreifen? Die Erklärungsweisen "Glück" und "Zufall" sind nicht wissenschaftlicher als Gott. Eigentlich besagen sie überhaupt nichts; durch solche Bezeichnungen wird lediglich geleugnet, dass Gott sich um uns kümmert und unser Leben direkt beeinflusst. Ein abwesender Gott wird mich nicht verantwortlich für das machen, was ich in meinem Leben getan habe. Deshalb mag es einfacher erscheinen, Gott zu leugnen.

Tatsächlich hat die philosophische Entwicklung der Neuzeit Gott mehr und mehr ausgegrenzt. René Descartes, der eigentliche Begründer des neuzeitlichen Denkens, fand einen neuen Fixpunkt für die kritische Durchdringung und Deutung der Wirklichkeit: vor seinem methodischen Zweifel blieb letztendlich nur das denkende Selbst bestehen, dessen Existenz nicht weiter geleugnet werden konnte: "Ich denke, also bin ich!" Zwar hat Descartes von diesem Punkt aus auch die Existenz Gottes belegt, spätere Philosophen wie Immanuel Kant wiesen jedoch nach, dass dieser Beweis nicht zwingend wäre. Somit war die Gottesfrage zwar

¹¹ so auch Kelsey, Morton, Trance, Ekstase und Dämonen

¹² vgl. Lewis, Das Wunder von Narnia, S. 87ff.

dem Menschen aufgegeben, nicht jedoch für alle gültig lösbar. Glaube und Gottesbeziehung wurden also in das Belieben des Individuums gestellt, ein absoluter Wahrheitsgehalt aber abgestritten.

Die Naturwissenschaften leisteten auf der anderen Seite Erstaunliches, indem sie bewusst alles Übernatürliche ausklammerten und nur die materielle, messbare Wirklichkeit untersuchten und mathematisch beschrieben. Immer mehr Zusammenhänge wurden erforscht und teilweise entzaubert, die technische Anwendung brachte große Erleichterungen und Fortschritte in der Medizin, in der Kommunikation und in der Beweglichkeit. Gleichzeitig wuchs eine Erwartung, dass die "Wissenschaften" einmal alles erklären würden – dass also die ganze Wirklichkeit völlig berechenbar würde und alle Zusammenhänge als Wirkungen innerweltlicher Ursachen erforscht werden könnten. Man nahm an, dass die Welt schon ewig bestünde, und der Grundsatz, dass Energie nur umgewandelt, nicht aber erzeugt werden oder verloren gehen könnte, schien diese Annahme zu unterstützen. Auch wenn dieses Weltbild, das durch voreilige Schlüsse alle geistliche Wirklichkeit leugnete und das ganze Weltgeschehen erklären wollte, schon längst aufgegeben ist, prägt es noch immer die Vorstellungen und das Empfinden vieler Menschen in unserem Land.

Wirklich erschüttert wurde dieses Weltbild von einigen physikalischen Entdeckungen: Der Satz von der Erhaltung der Energie wurde dadurch ergänzt, dass bei jeder Umwandlung von Energie immer Wärmeenergie entsteht, die nicht mehr umgewandelt werden kann. Diese Energieform wurde als ungeordnete Energie erkannt. Das Ziel aller Energieumwandlungen muss demnach der Wärmetod des Universums sein: Wenn alle Sonnen ausgebrannt sind, alle Energie in Wärme umgewandelt ist und alles einigermaßen gleichmäßig warm bzw. für unser Empfinden kalt geworden ist, so dass nichts mehr geschehen kann. Mit anderen Worten ausgedrückt: Eine Welt, die sich selbst überlassen bleibt und nicht von Außen, also von einer anderen, übernatürlichen Wirklichkeit, neue Energie und Information erhält, stirbt ganz einfach. Wenn jedoch ein Ende für unsere Welt absehbar ist, dann muss sie auch einen Anfang gehabt haben. Damit stellt sich die Frage nach einer Schöpfung des Universums und einem Schöpfer ganz neu!

Andere Forscher entdeckten, dass die scheinbar feste Materie gebündelte Energie ist, dass Raum und Zeit ebenfalls keine festen, sondern relative Größen darstellen, dass Licht sowohl als Welle als auch als Teilchen erscheinen kann... Unsere ganze Welt erscheint für die Grundlagenforscher längst nicht mehr so abgeschlossen und berechenbar wie noch vor Generationen, die Materie selbst entzieht sich unserem Zugriff und lässt sich im Bereich der kleinsten Teilchen nur noch statistisch berechnen – man kann also nicht mehr mit hundertprozentiger Sicherheit Abläufe vorhersagen, sondern nur mit hoher Wahrscheinlichkeit. Damit erscheint unsere Welt wieder sehr offen und beeinflussbar, auch wenn die Naturwissenschaft von ihrer Selbstbeschränkung her über Gott oder andere geistliche Mächte keine Aussagen machen kann. Gott kann eben nicht im Reagenzglas nachgewiesen werden – er wäre dann auch nicht Gott, der Schöpfer, sondern nur ein weiterer Teil dieser Welt!

Angesichts solcher Erkenntnisse ist es mehr als fragwürdig, wenn etwa der Theologe Rudolf Bultmann die Gültigkeit eines überholten Weltbildes beschwörte und behauptete, man könnte nicht elektrischen Strom und Medikamente benutzen und gleichzeitig an die Geister- und Wunderwelt des Neuen Testaments glauben. Auch wenn er für viele Zeitgenossen gesprochen haben mag, hatte er den Wandel in unserer Erkenntnis nicht begriffen! Ein Physiker, der vor kurzem die verschiedenen Theorien untersuchte, die die Entstehung unserer Welt beschreiben wollen, kam zu dem Schluss, dass sowohl die Theorie vom Urknall¹³ als auch die biblische Schöpfungsgeschichte oder Weltentstehungsmythen in den indischen Veden¹⁴ wissenschaftlich gleich möglich wären. Auch die sogenannten wissenschaftlichen Erklärungsversuche lösen nicht befriedigend die offenen Fragen. Sie erscheinen dem kritischen Forscher nicht glaubhafter als die religiösen Überlieferungen. Damit ist nicht die biblische Schöpfung bewiesen. Man muss aber auch nicht seinen Verstand aufgeben, wenn man die Bibel in ihrer Weltsicht ernst nimmt und von daher ebenfalls mit personalen geistlichen Mächten rechnet, die unser Leben und unsere Umstände beeinflussen.

3.2 Die Wirklichkeit des Übernatürlichen

Wenn man das Schaubild unseres Erkennens unter 3.1 betrachtet, sieht man, wie die Filter unserer Wahrnehmung und unseres Weltbildes Geschehnisse ausblenden, bis schließlich ein gewisser Teil in unsere Erinnerung aufgenommen wird, der unsere Überzeugung bestätigt und mit trägt. Je mehr von einem Weltbild an Erfahrungen ausgeschieden wird, um so stärker verändert es unsere Sicht der Dinge und verhindert angemessene Erklärungsmuster.

Vor der Entdeckung der Bakterien durch Dr. Robert Koch war die herrschende Überzeugung, dass Kindbettfieber und Hygiene nichts miteinander zu tun hätten. Als ein österreichischer Chefarzt in seiner Klinik Waschbecken einbauen ließ und seine Chirurgen und Schwestern zwang, sich nach Operationen die Hände zu waschen, ehe sie im Kreißaal Geburtshilfe leisteten, ging die Zahl der Todesfälle durch Kindbettfieber stark zurück. Trotzdem regte sich der Widerstand gegen diesen Mediziner, er musste seine Stelle verlassen,

¹³ Urknall ist die Vorstellung, eine sehr dichte Masse von Elementarteilchen sei explodiert und dadurch seien durch Abkühlung und Zusammenballung von Materie Sonnen, Planeten und Sternsysteme einschließlich riesiger galaktischer Nebelfelder entstanden – eine Schöpfung durch zufällige Instabilität einer Urmasse.

¹⁴ Heilige Bücher und Grundlagen des Hinduismus

die Waschbecken wurden wieder entfernt – und die Sterblichkeit der Wöchnerinnen stieg wieder auf den früheren Stand. Gleichwohl verhinderte die Überzeugung der damaligen Mehrheit, auf diese Zusammenhänge zu reagieren und die Hygienemaßnahme wieder anzuordnen: "Nicht sein kann, was nicht sein darf!" Tragisch war in diesem Fall, dass etliche junge Mütter sterben mussten, nur weil eine falsche Grundüberzeugung eine hilfreiche Reaktion vereitelte.

Ich wage zu behaupten, dass die Reste des neuzeitlichen Weltbildes, das wesentlich von den mechanischen Naturgesetzen geprägt war, noch heute unsere Sicht der Wirklichkeit prägen. Viele Menschen, die Erfahrungen mit der übernatürlichen Wirklichkeit machen, wagen es nicht, darüber zu reden. Sie haben Angst, ausgelacht oder für verrückt erklärt zu werden. Sicherlich kann man sich täuschen und "Gespenster sehen", wo gar keine sind. Angst und überreizte Sinne können sehr wohl einen Streich spielen. Erklärt man aber alle übernatürlichen Phänomene als Sinnestäuschung, ist man nicht mehr nur kritisch, sondern voreingenommen.

Erstaunlicherweise erfreuen sich gerade in unserer aufgeklärten Welt Bücher und Dokumentationen sowie Filme aller Art über okkulte und übersinnliche Dinge wachsender Beliebtheit. Der Markt mit Aberglauben, Horoskopen, Amuletten und Magie boomt. Auch in der Medizin kommen mehr und mehr Heilmethoden zum Einsatz, deren Wirkung streng wissenschaftlich nicht nachvollzogen werden kann. Nicht zuletzt in der Psychiatrie werden autogenes Training, Qui-Gong und andere aus fernöstlichen Religionen abgeleitete Therapieformen empfohlen. Auch die klassische Homöopathie, die teilweise mit Verdünnungen arbeitet, die nachweislich kein Molekül des Wirkstoffes mehr enthalten können, und trotzdem therapeutische Wirkungen vorweisen kann, gehört in diesen Bereich.¹⁵

Offensichtlich befinden wir uns in einer Zeit eines breiten Bewusstseinswandels. Während auf der einen Seite noch immer die Möglichkeit eines Einwirkens von Geistern und Engeln, aber auch Gottes in unmittelbarer Weise geleugnet wird, wachsen das Unbehagen an dieser Ausblendung und die Neugier, mehr zu erfahren, "als uns unsere Schulweisheit träumen lässt", wie schon Shakespeare sagte.

"Ich hatte es mit meinen eigenen Augen gesehen! Ein Bein, das zuvor volle 4 Zentimeter kürzer gewesen war, war nun genauso lang wie das andere! Ungefähr 40 Leute waren versammelt und haben es auch beobachtet. Wir hatten das Bein vor der Verlängerung genau angesehen. Dann hatten wir auch alle das quietschende Geräusch von Leder auf Leder gehört, als ich Elsie Schuhe gegeneinander hielt und das eine Bein "nachwuchs". Wir waren alle völlig verblüfft. Vielen von uns blieb der Mund vor Staunen offenstehen – einschließlich Elsie und mir! Gott hatte ihr kürzeres Bein verlängert!"¹⁶ Diese biographische Notiz eines Professors für Anthropologie, der für eine Kranke gebetet hatte, lässt sich nicht mit herkömmlichen innerweltlichen Mustern erklären. Eine seelische Beeinflussung, die zu einem besseren inneren Gefühl führt oder die Widerstandskraft des Körpers erhöht, scheidet hier als mögliche Ursache aus. Bei dieser Heilung war eine messbare orthopädische Veränderung eingetreten als Folge eines Gebets, und das vor vielen Zeugen. Wenn derartige Gebetserhörungen geschehen können, dürfen wir nicht Menschen davon fernhalten, indem wir ihnen diesen Glauben buchstäblich ausreden. Im Gegenteil: Wir müssen unsere Überzeugungen prüfen und unser Verständnis von Wirklichkeit selbst in Frage stellen. Offensichtlich erklärt die biblische Weltansicht weit mehr von dem, was wir als Menschen erfahren.

3.3 Die Sichtweise anderer Kulturen

Wenn bei uns jemand krank ist, denken wir sofort an das, was wir als Ursache dieser Krankheit ansehen: ein Virus oder irgendeine andere natürliche Substanz bzw. Bakterium oder ähnliches Lebewesen. In Afrika würde man zuerst eine "übernatürliche" Frage stellen: Welcher Geist hat diese Krankheit verursacht? Habe ich jemand beleidigt, so dass er einen Geist geschickt hat, der mich krank gemacht hat? Afrikaner trennen die Welt nicht in die Kategorien "natürlich – übernatürlich", sondern nehmen an, dass sich beide Wirklichkeiten durchdringen. Nicht nur Krankheiten, auch Unfälle und Katastrophen sowie der Zusammenbruch menschlicher Beziehungen wird in Afrika als unmittelbares Wirken böser Geister verstanden.¹⁷ Die Geisterwelt hat überhaupt eine große Bedeutung bei den meisten Völkern. Von den westlich geprägten Christen haben sie zumeist neben der Botschaft von der Liebe Gottes und seiner Vergebung bei den Fragen von Heilung und Verbesserung der Landwirtschaft nur Methoden vermittelt bekommen, die bei Nichtchristen genauso wirksam waren, offensichtlich also nicht an den Glauben bzw. an Vollmacht gebunden waren. Wirkten die empfohlenen Medikamente oder Behandlungsmethoden nicht oder nur wenig, ging man wieder zum Zauberer. Kraft schreibt weiter: "Ich weise... auf die Unangemessenheit und Unvollständigkeit eines Christentums hin, das Heilung und Exorzismus ausklammert. Des weiteren gebe ich zu bedenken, dass Heilung für die meisten Völker der Welt ein theologisches und nicht einfach ein technisches Problem ist."¹⁸

¹⁵ Vergleiche Pfeile der Liebe 24, "Alternative Heilverfahren"

¹⁶ Kraft, Abschied vom aufgeklärten Christentum, S. 123

¹⁷ ebd., S.10-13

¹⁸ ebd., S. 14

3.4 Konsequenzen

Bezeichnenderweise wächst auch in unserer Kultur die Unzufriedenheit mit einer rein technischen Medizin. Neben anerkanntswerten Naturheilverfahren und der Anwendung von Kräutern, dem Einbeziehen von psychosomatischen Zusammenhängen und einer ungesunden Lebensweise wenden sich immer mehr Menschen auch Behandlungsmethoden zu, die medizinisch in ihrer Wirksamkeit nicht erklärbar sind. Auch Geistheiler, z. B. aus den Philippinen, Schamanen und Hexen bieten durch ihre Künste oder durch Amulette u. ä. Heilung und Hilfe an. Diese betrübliche Wandlung zeigt, dass unser Weltbild offensichtlich den allgemeinen Herausforderungen nicht mehr genügt und dass man – ohne dies jetzt theoretisch zuordnen zu können – auf alles zugeht, was Hilfe verspricht. So sind wir heute mehr als vor hundert Jahren wieder dabei, die überhebliche Sicht einer Überlegenheit unserer Anschauungen zu revidieren und auch die Sichtweise anderer Kulturen ernst zu nehmen. Damit ist nicht gesagt, dass nun diese der unsrigen überlegen wären. Es geht vielmehr um ein neues Fragen nach der erfahrbaren Wirklichkeit und deren angemessenen Deutung. Dabei wird neu deutlich, dass wir einen Standpunkt und Werte für die Beurteilung brauchen, die wir nicht einfach in uns selbst oder in unserer Vernunft finden. Die Bibel wird uns neu zur Hilfe werden, wenn wir uns ihr in Gottesfurcht zuwenden

4 Schritte zur Befreiung

4.1 Das Böse in der Welt

Wenn wir das Böse nicht nur als Entgleisung, auch nicht als Teil der menschlichen Seele, sondern als eigene, mit Vernunft und Willen begabte Macht ansehen, lösen sich einige grundsätzliche Fragen: Naturkatastrophen, Kriege und Grausamkeiten von Menschen gegen Menschen und Tiere sind nicht nur Angelegenheiten Gottes. Durch die Sünde haben wir Menschen dem Bösen Einlass in die von Gott sehr gut geschaffene Welt gewährt. Weil Gott gerecht ist, kann er den schuldigen Menschen nicht einfach verschonen, das Böse aber hart in seine Schranken weisen. Gottes Geduld und Liebe zu uns Menschen ist – so paradox dies auch klingen mag – auch der Rechtsgrund des Teufels und aller seiner Aktivitäten. Hätte ein Hiob das Gespräch im Himmel zwischen Gott und dem Teufel mitbekommen, wäre er wahrscheinlich nicht so an Gott irre geworden (vgl. Hiob 1 und 2), wie dies in den Gesprächen mit seinen Freunden zutage kommt.

Tatsächlich betreibt der Böse eine Doppelstrategie: Er verführt die Menschen, die durch die Sünde auch gerne mitmachen! Er holt sich von Gott die Erlaubnis, Menschen zu prüfen oder zu bestrafen (manche Strafen kommen aber auch von Gott selbst!). Dann bringt er uns Menschen dazu, uns zu bemitleiden und Gott oder andere Menschen anzuklagen. Dabei bietet er sich als Tröster an! Viele Menschen fallen in Bitterkeit und Anklage gegen Gott und hören auf zu beten, während der Vater im Himmel auf die Heimkehr seines Kindes wartet! Bitterkeit und Selbstgerechtigkeit sind die Ketten, in denen die meisten Menschen gebunden sind, die auf dem breiten Weg ins Verderben, in die ewige Verdammnis laufen (Matthäus 7,13) – und sie meinen dabei, völlig im Recht zu sein. Dabei umgibt uns die Sünde wie ein Garn und wir verstricken uns immer mehr. Unsere Augen werden verblendet und unser Herz verstockt. Selbst wenn wir aus dieser Situation entkommen und unser Leben verändern wollen, schaffen wir dies nicht. Wir sind gebunden in der Sünde.- Der Essener Jugendpfarrer Wilhelm Busch besuchte einmal ein Heim für junge Bergarbeiter. Er sagte, er käme von Gallup, der bekannten amerikanischen Meinungsbefragung. So hatte er offene Ohren bei diesen entwurzelten jungen Männern. Seine erste Frage war: "Sind Sie, wie Sie sein sollten?" Alle gaben zu, dass sie nicht so wären, wie sie sein sollten. Die nächste Frage war schon wesentlich schwieriger: "Wenn Sie wissen, wie Sie sein sollten, warum sind Sie dann nicht so?" Verlegenheit herrschte im Raum. Schließlich platzte einer heraus: "Weil es nicht geht!" "Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so tue nicht ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.", sagt die Bibel (Römer 7, 19-20).

Das Böse in der Welt ist nicht nur ein Problem, das man mit etwas gutem Willen und vernünftiger Erklärung lösen könnte. Es brauchte die Stellvertretung Jesu Christi, um uns davon zu befreien.

4.2 Dämonen und Totengeister

Blumhardt machte in seinem Kampf um Gottlieb Dittus eine erstaunliche Entdeckung: Es gab nicht nur Dämonen, die sich manifestierten, sondern auch Geister von Verstorbenen, die in die Kirche wollten und seine Botschaft hören wollten. Blumhardt war sehr unsicher, wie er diesem Ansinnen begegnen sollte, und berief sich dann auf den Willen Jesu für diese Geister.

Viele Spukphänomene (die tatsächlichen, nicht die erklärbaren) rühren von den Geistern Verstorbener her, die keine Ruhe gefunden haben. Diese Menschen bedrängen Lebende und haben einen unheilvollen

Einfluss auf sie. Sie können alle möglichen Krankheiten verursachen und Lebende zur Verzweiflung treiben. Immer ist es jedoch sinnvoll, das Blut Jesu zwischen die Toten und die Lebenden zu stellen und die Geister ihm zu befehlen. Da es sich um Menschen handelt, haben wir offensichtlich nicht die Macht, ihnen zu gebieten, wie dies bei Dämonen der Fall ist.¹⁹

“Die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude und sprachen: Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.” (Lukas 10, 17-19) Jesus gibt seinen Jüngern ausdrücklich Vollmacht über die finsternen Mächte – durch ihren Dienst verliert auch ihr oberster Fürst Macht im Himmel. Jesus ist gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören (1. Johannes 3,8). Wir können ihm nicht nachfolgen, ohne sein Werk weiterzuführen: Jünger Jesu haben zwar die nötige Vollmacht, aber sie werden sie auch brauchen! Dabei muss ausdrücklich vor einer falschen Motivation in diesem Dienst gewarnt werden: Wer Lust an Gruseligem hat, wer einfach neugierig auf Sensationen oder außergewöhnliche Ereignisse ist, sollte die Finger von dem Dienst an Belasteten lassen. Fehlende Demut ist ein übles Einfallstor für finstere Mächte – anstatt sie zu besiegen, kann man selbst arg in Bedrängnis geraten, wie dies den Söhnen des Hohenpriesters Skevas in Ephesus geschah (Apg. 19,14-16).

4.3 Fluch und Segen

Jesus sagt: “Ich sage euch aber, daß die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.” (Matthäus 12, 36-37)

Wir sind als Bild Gottes geschaffen. Wenn Gott die Welt durch sein Wort geschaffen hat und Jesus das menschgewordene Wort ist, dann dürfen wir nicht erwarten, dass unsere Worte ohne Folgen bleiben. Wir können fluchen und segnen, und beides hat seine Wirkung.

Ein Junge wurde von seinem Großvater auf einen Ackergaul gesetzt und im Hof herumgeführt. Anerkennend sagte der alte Mann: “Du bist ein Naturtalent!” Mit 20 Jahren hatte dieser sehr sportliche Mann den Ehrgeiz, beim modernen Fünfkampf bei der Olympiade mitzumachen. Eine der Disziplinen ist Military. Nun war der Athlet seit seiner Kindheit nicht mehr auf einem Pferd gesessen. Trotzdem ging er mit den anderen zum Training. Ein Pferdejunge bemerkte, dass der Olympionike den Sattel verkehrt aufgeschnallt hatte, und half ihm. Sehr schnell bemerkte der junge Reiter, dass Pferde nicht von selbst über die Hindernisse springen. Er schaute den anderen zu und machte es ihnen nach – er war ja ein Naturtalent. Es war schon ein Wunder, dass er den Parkur ohne Sturz schaffte. Aber bei der Olympiade, wenige Monate später, siegte er in der Disziplin Military im Fünfkampf – denn er war ein Naturtalent. - Dieser Sportler führte diesen Erfolg auf die Worte seines Großvaters zurück, die er ihm geglaubt hatte. Worte können aufbauen und ermutigen, sie können auch Hoffnung rauben und zerstören. Wie viele Versager folgen in ihrem Leben einfach den Vorhersagen ihrer Eltern oder Lehrer: Du wirst es nie zu etwas bringen! Selbst wenn manchen Menschen etwas zu glücken scheint, machen sie es durch ein Missgeschick im unpassendsten Augenblick selbst zunichte. Menschen, die Autorität in unserem Leben haben, wie Eltern, Lehrer, Vorgesetzte, Ärzte oder Vorbilder, können durch Bemerkungen oder Zornesausbrüche, ja sogar durch erzieherisch gemeinte Sätze wie: “Bei deinem Fahrstil muss einfach ein Unfall passieren!” das herbeireden, was sie eigentlich verhindern wollten. Auch wir selbst beeinflussen durch unser Reden unser Leben stärker als wir ahnen. Wir verfluchen oder segnen uns selbst! Wer immer wieder sich beschimpft: “Mir geht immer alles schief!” oder “Wenn Besuch kommt, muss der Kuchen immer missraten!”, der lädt förmlich die Finsternis ein, all das geschehen zu lassen, was er oder sie ausgesprochen hat. Bitte überlegen Sie einmal, was Sie im Laufe des Tages immer wieder über sich aussprechen. Flüche müssen gebrochen, als Schuld bekannt und durch Segen ersetzt werden. Weder Fluch noch Segen wirken in der Regel sofort, aber ihre Frucht geht im Leben auf!

Ein weiteres Problem ist unsere Beziehung zu Gottes Volk Israel. Gott hat zu Abraham gesagt: “Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen” (1. Mose 12,3). Welche Schuld haben wir als Nation auf uns geladen, indem wir den Namen der Juden als Schimpfwort missbraucht haben! Nicht nur der Holocaust, auch die Hetze und ihr Nährboden in unserem Volk von früher her – vgl. etwa die abstoßende Figur eines Juden in Schillers Drama “Die Räuber” und viele andere mehr – haben einen Fluch auf unser Volk und auf einzelne gebracht. Man kann seine Gefühle leicht prüfen: Wenn bei dem Wort Jude etwas Negatives mitschwingt, ist sicher noch eine antisemitische Wurzel da, für die Buße getan werden muss!

4.4 Familienschuld

Wie wir Hab und Gut vererben, wie uns der Segen elterlicher Tüchtigkeit und guter Vorbilder prägt, so vererbt sich auch Schuld, die nicht unter das Kreuz Jesu gebracht und vergeben wurde. Gott sagt: “Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen.” (2. Mose 20,5) Wir geben unseren Kindern nicht nur Gutes mit. Aber Jesus ist für die Sünde der ganzen Welt gestorben. In ihm haben wir die Gnade, die auch

¹⁹ vgl. Kenneth McAll, Familienschuld und Heilung, Salzburg 1986

vergangenes Unrecht sühnt und Freiheit von Bindungen ganzer Generationen schenkt. Ehebruch, Alkoholismus, Kinderlosigkeit (in der Familie im weiteren Sinne) und frühe Todesfälle müssen sich nicht ständig wiederholen. Wir dürfen Gottes Geist bitten, uns die Schuld der Vorfahren zu offenbaren: Manches kann man erfragen, manches fällt einem wieder ein, manches wird in prophetischen Eindrücken gezeigt. Hier sollte man jedoch vorsichtig sein und den eigenen Irrtum nie ausschließen. Auch Verstorbenen gegenüber haben wir kein Recht, ihnen Schuld zu unterstellen, die sie nie begangen haben.

Wie bereits im vorherigen Abschnitt ausgeführt, ist Judenhass eine schwere Schuld, die Gottes Fluch nach sich zieht. Ähnliches gilt auch für Blutverschreibungen an den Teufel, überhaupt okkulte Sünden, aber auch für ungeistliche Gelöbnisse wie den Treueeid auf Hitler, Zugehörigkeit zur NSDAP oder zu Geheimbünden, die sich im Innersten gegen Gott stellen.

4.5 Okkulte Bindungen

Götzendienst und Totenbeschwörung, Wahrsagerei und Zauberei sind Sünden, die Gott besonders verabscheut und deshalb immer mit schweren Strafen belegt (2. Mose 20,4 3. Mose 20,37, Offenbarung 21,8 u. ö.) Diese Sünden führen fast immer zu dämonischen Belastungen, zumindest sind sie ein großes Hindernis für einen Menschen, zum lebendigen Glauben an Jesus Christus zu kommen bzw. im Glauben zu wachsen. Solche Menschen sind wie Boote, die mit Ketten unter Wasser am Boden verankert sind. Sie bewegen sich im Wind, aber sie kommen nicht von der Stelle. Die verborgenen Ketten müssen gelöst und der Mensch im Namen Jesu freigesetzt werden.

Neben den bereits erwähnten Sünden sind zu nennen: schwarze und weiße Magie, Amulette, Karten legen, Tischchen und Gläser rücken, Handlinien lesen, Horoskope, Pendeln und Wünschelruten gehen. All diese Tätigkeiten bringen nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Nachkommen in schwere Belastungen. Aber was an das Licht Gottes gebracht wird, das ist Licht – Wenn wir unsere Sünde bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünde vergibt und uns reinigt von aller Untugend! (Epheser 5,14, 1. Johannes 1,9)

4.6 Absagen und Lösen

Jesus sagt zu Petrus: "Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben: alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein." (Matthäus 16,19) Diese Vollmacht ist zum Dienst an den Menschen gegeben, die in finstere Bindungen geraten sind. Gerade bei okkulten Sünden ist der Dienst der Seelsorge besonders wichtig. Aber auch bei sog. Gewohnheitssünden, von denen ein Mensch einfach nicht lassen kann, beginnt eine Befreiung häufig dort, wo diese Sünden gebeichtet werden. Der Seelsorger wird den Betroffenen nicht nur die Vergebung zusprechen, sondern ihn auch im Namen Jesu von der Macht der Sünde lossprechen.

Oft ist es hilfreich, wenn der Gebundene sich von der Sünde lossagt: "Ich entsage dem Satan und allen seinen Werken, ich sage mich los von aller Zauberei und Wahrsagerei, von (hier sollte die konkrete Sünde benannt werden) und bringe alles unter Dein Kreuz, Herr Jesus. Ich will von jetzt an nur dir allein gehören und dir dienen. Alles bisherige tut mir leid. Bitte vergib mir alle meine Schuld und fülle mich mit deinem Geist, dass ich dir zur Ehre lebe. Amen."

4.7 Die Bedeutung des Heiligen Abendmahls

Gerade bei Familienschuld und beim Lösen von Bindungen Verstorbener an Lebende, etwa bei Selbstmord, Abtreibung oder auch Unfalltod, ist das heilige Abendmahl ein großes Geschenk. Es verbindet uns in besonderer Weise mit dem Opfer Jesu am Kreuz über die Zeiten hinweg. Christi Blut ist auch für die Verstorbenen vergossen worden – es bedeckt alle Schuld. Die Bibel betont immer wieder die Bedeutung des heiligen Abendmahls. Wir werden die Tiefe nie verstehen, wie wir Jesu Liebe auch nie ergründen können. So ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass gerade bei Abtrennungen von Familienschuld und von Vorfahren in der Feier des heiligen Mahles viel an Befreiung erfahren werden kann. Folgendes Gebet kann von dem Liturgen und dem Betroffenen gemeinsam gebetet werden:

Jesus Christus,
Du Auferstandener und Erhöher, Du Lebendiger, mein HERR,
Du bist unter uns und in uns durch den wahren Leib und das wahre Blut Deines Heiligen Sakramentes.
Wir bitten Dich, Du HERR über Lebende und Tote,
sei Du mit der Kraft Deines Heiligen Blutes zwischen mir und meiner Familie
und
Trenne Du alles ab, was an Familienschuld und bösen Einflüssen, an Fluch und Unsegen auf uns
gekommen ist. Alles Schuld meiner Vorfahren, besonders
legen wir unter Dein Heiliges Kreuz und bedecken sie mit Deinem Heiligen Blut.
Dir und Deiner Gnade befehle ich meine Vorfahren, besonders.....
Amen.

Liturg: "In der Kraft des Auftrages Jesu Christi und Seiner Heiligen Gegenwart im Sakrament, in der Vollmacht Seines Heiligen Namens trenne ich dich ab von deinen Vorfahren mit all ihrer Schuld und ihrem Unsegen
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."

5 Befreiung und Heilung

5.1 Müll und Ratten

In seinem Buch "Befreit von dunkeln Schatten" berichtet Charles Kraft von einem Besuch bei Jackie Pullinger in Hongkong. In der "ummauerten Stadt", einem Ghetto, wo Drogensucht und Kriminalität besonders blühen, entdeckte er viele Ratten. Sie lebten von dem vielen Müll, der in diesem Teil Hongkongs an jeder Ecke zu finden war. Ihm wurde klar, dass man erst den Müll beseitigen muss, um der Rattenplage Herr zu werden. Diese Erkenntnis wurde für ihn zu einer Schlüsseleinsicht bei dem Befreiungsdienst.²⁰ Eine dämonische Belastung ist kein Verhängnis wie etwa eine Behinderung, die von Geburt an mitgegeben oder etwa durch einen Unfall eingetreten ist. Die finsternen Mächte brauchen vielmehr einen Punkt im Leben eines Menschen, an dem sie ein Recht einfordern können, um ihn zu behindern oder zu quälen. Diese Punkte können, wie unter 4 aufgeführt, durchaus in Familienschuld oder auch in einer Gemeinschaftsschuld liegen, die ein Volk, eine Gruppe oder eine Rasse einer anderen Gruppe zugefügt und dies dann aus seinem Bewusstsein verdrängt hat.

Nach Ausschluss dieser möglichen offenen Türen für die Finsternis besteht der "Müll", der die "Ratten" anzieht, vor allem aus Sünden, die dem betreffenden zu lieb sind, als dass er sie lassen wollte, oder aus Verletzungen, die ihm andere zugefügt haben und die nicht vergeben wurden. In Matthäus 18 erzählt Jesus auf die Frage, wie oft einem Bruder vergeben werden müsste, das Gleichnis von dem bösen Satrapen, einem Statthalter des Großkönigs, der 10.000 Talente veruntreut hatte (zum Vergleich: dies entsprach etwa 30.000 Jahresgehältern eines damaligen Durchschnittsarbeiters). Der Großkönig aber ließ Gnade walten und erließ die ganze Summe, der Satrap durfte auch im Amt bleiben. Kurz darauf aber traf er einen Kollegen, der ihm 100 Denare (= 100 Tagelöhne) schuldete. Hier blieb der Begnadigte hart und ließ den Kollegen in das Schuldnergefängnis werfen, um seine Forderung sofort zu erhalten. Als der Großkönig dies erfuhr, stellte er den Satrapen zur Rede. Auch er wurde den *Folterknechten* übergeben, bis er alles bezahlt hätte. Jesus schließt das Gleichnis mit der Anwendung: "So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder." (Matth. 18,35) Wenn wir Vergebung verweigern und unser Recht fordern – nichts anderes hatte der böse Statthalter getan – dann verlieren wir die Gnade unseres Vaters im Himmel und bekommen es mit den Folterknechten, wohl ein Bild für die Dämonen, zu tun.

Die Erfahrung in der Seelsorge bestätigt, dass Bitterkeit und Pochen auf das eigene Recht eine starke Quelle für körperliche, seelische und geistliche Bedrängnis ist. Nur Vergebung aus vollen Herzen bringt hier Abhilfe. Vorher ist ein Befreiungs- oder Heilungsgebet entweder wirkungslos oder nur von vorübergehendem Erfolg: Da ihre Anrechte ungebrochen sind, kehren die Dämonen zurück und plagen den Menschen weiter.

Leider herrschen unter Christen falsche Vorstellungen von Vergebung. Viele meinen, dass die Gefühle zuerst besänftigt sein müssen, ehe man von Vergebung sprechen könne. Dieser Irrtum hat verheerende Folgen. Wenn ich auch meine Gefühle schaue, wird eine schwere Schuld wohl zu keiner Zeit keine negativen Emotionen mehr hervorrufen. Im Gegenteil: Wachsende Bitterkeit verhärtet mein Herz und mein Empfinden. Das zusätzliche Einwirken der Folterknechte macht alles noch schlimmer, da ich nur den anderen als Schuldigen an meiner Misere sehe. Dies alles wird zu einem Teufelskreis, der mich immer weiter von Gott wegzieht.

Vergabung ist aber zuerst und vor allem eine Sache des Willens: Ich entschlief mich um Jesu willen, auch weil ich selbst soviel Schuld von Gott erlassen bekommen habe, dem anderen zu vergeben. Ich spreche dies im Gebet, evtl. auch vor Zeugen aus, und bitte den Heiligen Geist, meine Gefühle zu verändern. Wenn ich "die Sonne über meinem Zorn schon habe untergehen" lassen (Epheser 4, 26), dann muss ich dies auch als meine Schuld bekennen. Kommen wieder Gefühle der Bitterkeit und des Hasses gegen die Person auf, die mich verletzt hat, bringe ich sie sofort im Gebet zu Jesus und segne den "Feind". So verändern sich meine Gefühle, und die Folterknechte haben kein Anrecht mehr, mir zu schaden.

Ähnliches gilt von Sünden, die man verheimlichen oder rechtfertigen will. Eine Frau wurde in den Gottesdiensten immer wieder geplagt und musste laut schreien. Der Pastor und die Ältesten beteten für sie, aber es wurde nicht besser. Nach einiger Zeit bekannte sie, dass sie ein Verhältnis zu einem verheirateten Mann hätte. Sie sagte sich davon los, löste die Beziehung – und die dämonischen Manifestationen hörten sofort auf. Wenn der Heilige Geist durch das Wort der Bibel unser Gewissen berührt und wir anfangen, unser Verhalten zu rechtfertigen, sind wir auf einem gefährlichen Weg. Als die Stadt Konstantinopel von den Türken belagert wurde, hatte man eine einzige, kleine Tür vergessen. Sie war offen. An der entscheidenden Stelle der Schlacht drang ein kleiner Trupp der Belagerer durch diese unverschlossene Tür, die sie zufällig

²⁰ Charles Kraft, Befreit von dunkeln Schatten, S. 115 f.

entdeckten, in die Stadt ein und kamen hinter der Mauer heraus. Als die Verteidiger die feindlichen Soldaten im Rücken sahen, meinten sie, die Türken wären schon durchgebrochen, und gerieten in Panik. Die Widerstand brach zusammen, die Stadt wurde genommen. So kann auch eine kleine Schwachstelle in meinem Leben, die ich nicht verschließe und für unwichtig halte, in der Hitze des geistlichen Kampfes entscheidende Auswirkungen haben. Nur durch ein kompromissloses Leben wird den "Müll" der Sünde aus dem Herzen gefegt, und die "Ratten" finden keine Nahrung und keine offenen Türen mehr.

Eine große Hilfe bei hartnäckigen Schwierigkeiten ist es, das Leben der betreffenden Person von der *Zeugung* ab durchzubeten und immer wieder nach Störungen im Bezug zu der jeweiligen Situation Ausschau zu halten. Wenn der Ratsuchende innerlich aussteigt, liegt wahrscheinlich ein Problem vor, auch wenn er Ablehnung oder inneren Widerstand empfindet. Der Heilige Geist lässt sich bitten, uns auch Erkenntnis zu schenken. Ablehnung der eigenen Person, des eigenen Geschlechts oder sonstiger zu uns gehörender Gegebenheiten und Grenzen führt zu tiefen Wunden, die uns empfänglich für böse Mächte machen.

Sicher macht es mehr Mühe, den "Müll" des Lebens zu bearbeiten, als ein schnelles Gebet um Befreiung zu erbitten. Jesus warnt aber davor, dass die bösen Geister zurückkommen können, wenn das "Haus" leer bleibt (Lukas 11, 24-26). Außerdem lehrt die Erfahrung, dass, je mehr Anrechte für die Dämonen da sind, der Kampf und die unangenehmen Begleiterscheinungen um so heftiger werden. Wenn man länger mit einer Person beten kann, ist es unbedingt empfehlenswert, sich erst um diese Anrechte zu kümmern und die Dämonen zu schwächen. Manchmal ist dann nur noch ein kurzes gebietendes Gebet notwendig, oder sie haben bereits vorher aufgegeben und sind geflohen.

5.2 Krankheit und Dämonisierung

In der Bibel wird oft berichtet, dass Jesus den Kranken die Hände auflegte und sie heilte. Einmal trieb er aber einen stummen Geist aus, und dann redete der Stumme (Lukas 11,14). Von einer Frau, die verkrümmt war, sagte Jesus, dass sie einen Geist der Krankheit hätte bzw. vom Satan 18 Jahre gebunden gewesen wäre (Lukas 13,10.16). Es gibt also Krankheiten, die von finsternen Mächten verursacht werden und nicht nur Heilung, sondern auch Befreiung erfordern.

Einmal betete der Autor für einen jungen Mann, der Probleme mit seinen Knien hatte. Beim Gebet fiel er plötzlich um und begann, nach den Mitbetern im Team zu schlagen. Offensichtlich war er nicht mehr Herr über seine Bewegungen. Wir geboten den dunklen Mächten, der Spuk hörte auf, und die Schmerzen waren verschwunden.

Es ist wichtig, beim Beten sensibel zu sein und auf Eindrücke des Heiligen Geistes ebenso zu achten wie auf Reaktionen des Hilfesuchenden. Haben Dämonen Anrechte, so müssen erst diese gebrochen werden, ehe ein Heilungsfortschritt stattfinden kann. So ist auch erklärlich, dass Krankheiten nach spontaner Heilung in einer geisterfüllten Atmosphäre nach einiger Zeit zurückkommen können. Wenn ich dann auf die Beschwerden schaue und sage, dass doch alles nur Einbildung war, dann habe ich mit Sicherheit mein altes Krankheitsbild wieder. Wenn ich dagegen die dunklen Mächte wegschicke und meine Heilung festhalte, dann gehen auch die Krankheitssymptome.

Nicht jede Krankheit ist dämonischen Ursprungs oder Folge von geistlichen Fehlhaltungen. Auch hier gilt es, behutsam zu sein und die eigenen Eindrücke nicht zu verabsolutieren. Wenn der Betroffene mir nicht zustimmen kann, dann sollte ich meine Vermutungen beiseitelegen. Es hilft auch einem Kranken nichts, wenn ich ihn zusätzlich belaste, dass er mit unvergebener Schuld herumläuft oder gar einen Dämon hat. Manifestiert sich eine finstere Macht beim Gebet, dann ist diese auch im Namen Jesu zu vertreiben. Wenn Dämonen nicht gehorchen wollen, kann man auch nach ihrem Namen fragen, wie Jesus dies am See Genezareth tat (Markus 5,9). Wenn die Mächte ihren Namen offenbaren oder die Lügen bekennen müssen, die sie bisher ihrem Opfer eingeredet haben, schwächt sie das sehr. Es hilft aber auch dem Betroffenen, die Quelle seiner negativen Gedanken oder inneren Qualen zu erkennen, denn oft erwecken diese Betrüger den Eindruck, dass quälende Gedanken oder Gefühle von der betroffenen Person selbst stammten. Einreden wie "Du bist ein Versager, ein Nichtsnutz, ohne dich ginge alles viel besser" oder "du brauchst einen anderen Ehepartner, Gott will nichts mehr von dir wissen, du bist ein verlorener Sünder" sind direkte Botschaften aus der Hölle. Natürlich wissen die finsternen Kräfte, dass unser Herz für solche Dinge durchaus empfänglich ist. Leider verwechseln wir auch die Anklagen des Teufels mit Sündenerkenntnis. Diese bringt aber keine Gefühle der Verdammnis und der Ablehnung mit sich, sondern der Heilige Geist wirkt wohl Reue und auch Tränen über unsere Schuld, gleichzeitig aber macht er uns die Liebe Gottes und die Gnade Jesu Christi groß.

Nicht selten treten Dämonen in Gruppen auf. Die im Folgenden aufgeführten Namen sind Funktionsnamen von Dämonen, mit denen sie sich allerdings auch ansprechen lassen und mit denen man ihnen gebieten kann. Der Zusammenhang zwischen Fehlhaltungen, Sünden, Gefühlen und Belastungen ist bei diesen Namen offensichtlich. Hervorgehoben sind dabei jeweils die Anführer einer Gruppe (nach seelsorgerlicher Erfahrung – vgl. auch Hammond and Hammond, Pigs in the Parlor)²¹:

- *Tod*. Selbstmord, Mord

²¹ Charles Kraft, Befreit von dunklen Schatten, S.119 ff.

- *Zerstörung*, Gewalt
- *Finsternis*, Täuschung
- *Zorn*, Wut, Hass
- *Hass*, Rache, Mord
- *Unversöhnlichkeit*, Wut, Bitterkeit, Ablehnung
- *Rebellion*, Sturheit
- *Ablehnung*, Selbstablehnung, Angst vor Ablehnung
- *Furcht*, Terror, Qual, Furcht vor bestimmten Dingen
- *Selbstablehnung*, Wertlosigkeit, Perfektionismus
- *Schuld*, Scham, Peinlichkeit, Empfindlichkeit
- *Sorge*, Ängstlichkeit, Sorgen um bestimmte Dinge
- *Täuschung*, Lügen
- *Verwirrtheit*, Frustration, Vergesslichkeit
- *Kritik*, Verdammnis, richtendes Denken, nach Fehlern suchen
- *Ehebruch*, Verführung
- *Vergewaltigung*, Gewalt
- *Depression*, Wut, Niederlage
- *Nervosität*
- *Empfindlichkeit*, Furcht
- *Zweifel*, Unglauben, Skepsis
- *Stolz*, Hochmut, Eitelkeit
- *Perfektion*, Unsicherheit
- *Konkurrenzdenken*, Unsicherheit, Stolz
- *Anfälligkeit*, Krankheit (auch bestimmte Krankheit wie Krebs, Diabetes, Arthritis u. a.)
- *Gotteslästerung*, Fluchen, Spott

Abhängigkeiten:

- *Zwanghaftigkeit* oder Zwang
- *Kontrolle*, Dominanz, Besitzergreifung
- *Darstellung*, *anderen gefallen*
- *Intellektualismus*, Drang zu verstehen, Rationalisierung
- *Religiosität*, Rituale, doktrinäre Zwanghaftigkeit
- *Wollust*, sexuelle Unreinheit, Ehebruch
- *Pornographie*, sexuelle Phantasien
- *Homosexualität*, *lesbische Liebe*
- *Masturbation* (zwanghaft)
- *Alkohol*
- *Drogen*
- *Nikotin*
- *Völlerei*
- *Magersucht*
- *Bulimie*
- *Koffein*

Okkulte und kultische Geister:

- *Freimaurertum*
- *Christian Science*
- *Scientology*
- *Zeugen Jehovas*
- *New Age*
- *Rosenkreuzer*
- *Unitarismus*
- *Mormonentum*
- *Ouja-Brett*
- *Horoskope*
- *Zauberei*
- *Astrologie*
- *Wahrsagerei*
- *Handlinienlesen*
- *Buddhismus*
- *Islam*
- *Hinduismus*
- *Shintoismus*

Diese Liste ist keine einfache Checkliste, um Dämonen aufzuspüren, sondern soll sensibel machen für mögliche Belastungen und weitere Dämonen, die sich unter Umständen auch verbergen können, um dann wieder aufzutauchen, wenn man meint, einen Dienst abgeschlossen zu haben. So ist es ratsam, wenn sich ein Geist der Selbstablehnung manifestiert hat, auch nach Perfektionismus und Wertlosigkeit Ausschau zu halten. Keinesfalls soll man aber hinter jedem Verhalten, das diesen Namen entspricht, einen bösen Geist vermuten, um nicht mit Kanonen auf Spatzen zu schießen.

5.3 Psychische Krankheiten

Psychische Erkrankungen sind nicht mit dämonischen Belastungen identisch. Es gibt hormonelle oder Stoffwechselstörungen, die medikamentös zu behandeln sind und manche unerklärliche Bedrückung oder Antriebslosigkeit verschwinden lässt. Auch Depressionen oder Neurosen, die durch Fehlprägungen oder verdrängte Schuld verursacht wurden, sind eher Hilferufe der Seele als dämonische Zwänge. Schmerz kann tief in der Seele eingeschlossen sein. Wenn er durch Erkenntnis und Berührung durch Gottes Geist frei wird, kann die betroffene Person manchmal unbeherrscht schreien, vielleicht auch längere Zeit. All dies sind seelische Prozesse, in denen ein Gebieten oder gar Bedrohen böser Mächte mehr schaden als nützen würde.

Es ist allerdings offensichtlich, dass es leicht zu einer Wechselwirkung von psychischer Erkrankung und dämonischen Einflüssen kommen kann. Dämonen kenne kein "Fair Play" und suchen sich gerade die Schwachen und Hilflosen als Opfer aus. Deshalb sind Rauschzustände und Bewusstlosigkeit gleich welchen Ursprungs nicht ungefährlich: Sie setzen unsere bewussten Abwehrkräfte außer Gefecht, und ein Dämon kann diese Schwäche durchaus nutzen, um in eine Person einzudringen. Dasselbe gilt für Geschlechtsverkehr außerhalb der Ehe. Es ist nie harmlos, Gottes Gebote zu übertreten! Wir verlassen immer einen Schutzraum und geben uns in Gefahr, von der Finsternis angegriffen oder gar in gewisser Weise besetzt zu werden!

Dämonisierte Menschen können ebenfalls leicht seelisch krank werden als Reaktion auf die Bedrückung, die sie nicht abschütteln können. In diesem Fall ist die Psychose eine Folge einer Belastung. In jeder Hinsicht gilt es, keine vorschnellen Urteile zu fällen, sondern Gottes Geist um Hilfe zu bitten. Sind bei einer psychisch kranken Person tatsächlich Mächte am Werk, ist mit ihrer Vertreibung noch keine Heilung zu erwarten. Es ist lediglich ein bedeutendes Hindernis für eine Besserung beseitigt worden. Der Betroffene muss allerdings selbst Verantwortung ergreifen, eine Rückkehr dieser Macht zu vermeiden. Als unbedingt nötiger nächster Schritt kommt dann die Beschäftigung mit den Ursachen der Erkrankung: ein vorsichtiges Annähern an verdrängte Schuld oder seelische Traumata wie schwere Ablehnung, sexueller Missbrauch (häufig im Kindesalter), Todesangst (durch Feuer, Wasser oder Gewalterfahrung) und anderes. Für diese Erkenntnis und innere Bearbeitung unter der Leitung und Hilfe des Trösters, dem Heiligen Geist, gibt es keinen Ersatz. Wer eine schnelle Hilfe durch ein Befreiungsgebet sucht, wird gerade in diesem Bereich enttäuscht werden.

Ein schwieriges Feld sind massiv schizophrene und manisch-depressive Krankheiten. Da aus weltanschaulichen Gründen Bessesenheit als Krankheitsbild nicht vorkommen darf, kann man annehmen, dass etliche Menschen, denen durch einen vollmächtigen Dienst geholfen werden könnte, in geschlossenen Anstalten aufbewahrt werden – was sicher besser ist, als wenn sie angekettet werden oder irgendwo in Höhlen hausen und die Gegend verunsichern.

Ich will noch einmal an die Erlebnisse von Erlo Stegen²² erinnern. Erlo Stegen hatte die Bibel ernst genommen. Er rechnete mit der Wirklichkeit von Dämonen – und hatte ihr Wirken in dem belasteten Mädchen klar vor Augen! Er betete, er bedrohte die Mächte, er rief den Namen Jesu aus. Alles, was er erreichte, war, dass die Belastete den Namen und das Blut Jesu lästerte. Drei Wochen hatten er und drei andere Missionare mit diesem Mädchen gebetet. Es half nichts. Schließlich waren sie mit ihrer Kraft am Ende. Sie mussten sie nach Hause zurückbringen. Erlo Stegen wagte nicht mehr, in dieser Gegend zu predigen. Er wollte nicht zugeben, dass sein Glaube nicht funktioniert und sein Gott versagt hatte. Als er in eine andere Gegend ging, hatte er dieselben Probleme wie in der alten Gemeinde. Er hatte seinen Unglauben mitgenommen! Durch Bibellesen mit den gläubigen Zulus und durch Gebet wurde ihm klar, dass nicht die anderen, sondern er selbst der größte Sünder in der Gemeinde war. Gott begann, seinen Stolz zu brechen. Er fing an, den Schwarzen zu dienen – in Südafrika in den sechziger Jahren. Er weinte über seine Sünde. Dann kam Gottes Geist in diese Gemeinde. Danach kamen die Besessenen selbst – erst eine, dann hunderte! Alle wurden befreit! Ihre Gesichtszüge veränderten sich, himmlischer Glanz lag auf den Befreiten. Das Problem lag nicht nur die Belastung von Menschen, sondern die mangelnde Vollmacht der Gemeinde und ihrer Diener!²³ Dieser Bericht relativiert unsere Erfahrungen. Außerdem mahnt er zur Vorsicht mit Einschätzungen und Beurteilungen. Das einzige Mal, wo die Bibel berichtet, dass Jesus über Menschen stöhnte und ein Ende Seines Dienstes auf dieser Erde herbeisehnte, war, als die Jünger einen Dämon nicht austreiben konnten (Markus 9,19). Was wird Er wohl heute empfinden angesichts der Schwachheit unserer Kirche?

²² vgl. 2.2

²³ Erlo Stegen, Erweckung unter den Zulus, S.22-25 und 90-94

5.4 Konsequenzen

Jesus ist Sieger! Dieser Ruf der Gottliebigen muss am Ende aller Ausführungen stehen. Auf keinem Fall darf irgendwo der Eindruck entstehen, die Allmacht Gottes sei durch den Teufel eingegrenzt oder auch nur bedroht! Gott sitzt an den Schalthebeln der Macht und niemand kann Ihm ins Handwerk pfuschen. Diese Macht hat Er Seinem Sohn Jesus übergeben, der Seine himmlische Herrlichkeit verlassen hat und sich erniedrigt hat. Er wurde gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Diese Liebe, diesen Dienst, diese Aufopferung ehrt der Vater. Hochmut und Herrschsucht haben den Teufel aus seiner Stellung geworfen. Dieselbe Versuchung hat auch Adam und Eva zu Fall gebracht. Jesus aber hat in aller Anfechtung siegreich überwunden und den Feind entmachtet.

Nur durch die Sünde der Menschen, denen von Gott die Herrschaft über die Welt anvertraut wurde, kann der Teufel herrschen und sein Werk treiben! Nur durch Gottes Geduld mit uns und in der Zeit Seines Werbens um uns ist der Böse ein echtes Problem. Wenn wir gehorchen, zu Gott umkehren von ganzem Herzen, unser Leben völlig unter die Herrschaft Jesu stellen, verliert auch die Finsternis an Boden – nicht nur bei uns persönlich, sondern auch in unserem Umfeld und Verantwortungsbereich. Je mehr wir für Jesus da sind – ganz gleich, ob andere dies bemerken und uns deswegen ehren oder nicht – um so mehr werden wir auch in der Welt der Finsternis bekannt werden: als Menschen, die zu fürchten und zu bekämpfen sind (Apg. 19,15). Über unserem Leben aber steht die Verheißung Jesu: “Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.” (Lukas 10,19)

Gehorsam und Demut, Liebe und Vergebung hasst der Feind am meisten, denn dadurch werden ihm seine Rechte entzogen. Auch die Bibel stört ihn sehr, denn er verdankt seine Existenz genauso dem Schöpferwort Gottes wie wir. Dem Wort Gottes vermag er nichts entgegenzusetzen. Als Jesus versucht wurde, schlug er den Angriff Satans nur mit je einem Bibelwort zurück – und der Teufel konnte dem nichts entgegenstellen. Wir kämpfen niemals in eigener Vollmacht, sondern allein in Jesu Namen. Er hat uns in diesen Dienst berufen, deshalb dürfen wir auch nicht ausweichen. Jesus ist gekommen, die Gefangenen zu befreien, und wir sollen als Seine Gesandten diesen Auftrag weiterführen. Stolz und Sensationsgier sind fehl am Platze, richtig ist das Verlangen, strahlende, erlöste Menschen zu sehen, die aus tiefstem Herzen Gott loben.

Jesus sehnt sich danach, dass Menschen aus der Finsternis in Sein Wunderbares Licht kommen, aus der Lüge und dem Tod in Seine Liebe, Seine Wahrheit und Sein Leben. Es ist jedesmal Freude im Himmel, wenn ein Verlorener umkehrt und nach Hause, in die Freiheit findet (Lukas 15,7). Diese Freude berührt auch das Herz der Beter und ist der schönste Lohn für diesen Dienst.

Die Finsternis hat deshalb soviel Macht über unser Land, weil Sünde – man denke nur an die kürzlich legalisierte homosexuelle Beziehung, an außereheliche Beziehungen, die als “normal” ausgegeben werden, an die wachsende Zahl schwarzer Messen, Zauberer und Hexen und vielen neubelebten heidnischen Bräuchen (zuletzt Halloween). Dazu kommen Unglaube und Erwartungslosigkeit gegenüber Gott, Verachtung von Bibel, Gebet und Gottesdienst. All dies vermehrt die Macht der Finsternis, bedrückt Glauben und Gebet und erschwert den Menschen, “durchzubrechen” in die Gegenwart Gottes. “Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten” schrieb ein Dichter kurz vor dem Zweiten Weltkrieg. Es gelang ihnen nicht – sicherlich auch deshalb, weil sie den Ernst der Stunde nicht erkannten. Heute stehen wir vor einer mindestens ebenso großen Herausforderung wie vor dem Weltkrieg. Die Kirche hat noch viel mehr Einfluss verloren, die Glaubenssubstanz und das Bibelwissen ist selbst bei Gottesdienstbesuchern oft erschreckend gering. Gerade deshalb ist es höchste Zeit, den Kampf aufzunehmen – nicht nur um Einzelne, sondern auch um unsere Städte und Länder. Jeder Durchbruch im Gebet ist wie ein Loch in der finsternen Decke über unserer Nation. Je mehr Christen, vor allem Leiter aus verschiedenen Konfessionen, sich zusammenfinden und gemeinsam vor Gott flehen, um so mehr wird das Gebet bewirken. Die Mächte, die über Städte und Völker regieren, sind nicht von einzelnen Betern anzugreifen, nicht einmal von einzelnen Gemeinden. Gott hat nur dem gesamten Leib Jesu in der jeweiligen Region die Vollmacht gegeben. Die Zertrennung der Brüder und Schwestern, das gegenseitige Ablehnen und Verurteilen war wohl der größte Sieg, den der Feind errungen hat. Jesus aber betet weiter: “Dass sie alle eins seien...” und der Vater erhört Seinen Sohn! Er schenkt uns Seinen Geist, der die Trennungen überwindet. Gerade im Gebet miteinander, füreinander und für unser Land wird diese Einheit gestärkt.

Den Betern kann es noch gelingen – “diese Art fährt nur aus durch Beten und Fasten” (Matthäus 17,21) – es kostet also etwas, aber es lohnt sich, im Gebet die Mächte zu vertreiben. Nicht umsonst hat Jesus Seinen Dienst mit vierzig tägigem Gebet und Fasten begonnen und vor der Gefangennahme den Sieg im Gebet im Vorab errungen. Die Freiheit im Leben einzelner Menschen, aber auch von Gruppen und Gemeinden, die Veränderung des Lebens ganzer Städte ist unseren Einsatz wert.

Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

(1. Korinther 15,56)

Schritte zur Freiheit in Christus-

Hilfen für Belastete²⁴

Gebet:

Mein himmlischer Vater, ich danke dir für deine Gegenwart in diesem Raum und in meinem Leben. Du bist der einzige allwissende, allmächtige und allgegenwärtige Gott. Ich bin ganz von dir abhängig, denn ohne Christus vermag ich nichts zu tun. Ich lebe in der Wahrheit und glaube fest, daß alle unbeschränkte Vollmacht im Himmel und auf Erden dem auferstandenen Christus gegeben worden ist. Da ich in Christus bin, habe ich an dieser Vollmacht teil, um Menschen zu Jüngern zu machen und Gefangene zu befreien. Ich bitte dich, Vater, daß du mich mit deinem Heiligen Geist erfüllst und in alle Wahrheit führst. Ich bitte um deinen vollkommenen Schutz und um deine Leitung. Im Namen Jesu. Amen.

Erklärung:

Ich bin ein Kind Gottes. Er hat mich mit Jesus Christus vom Tod auferweckt und zusammen mit ihm in die himmlische Herrschaft eingesetzt. Daher, und im Namen und in der Vollmacht des Herren Jesus Christus gebiete ich Satan und allen bösen Geistern mich freizugeben, damit ich frei sein kann, den Willen Gottes zu erkennen und zu tun. Ich sage hiermit, daß ich den Willen Gottes tun will, und ich gebe meinen Körper als ein Opfer völliger Hingabe an meinen Vater — ein Werkzeug der Gerechtigkeit. Ich weigere mich, mich weiterhin von Satans Lügen einschüchtern zu lassen, noch irgendwelche andere Art von Unterdrückung zu akzeptieren. Ich bin ein Kind Gottes; der Sohn des Vaters schützt mich, und der Teufel kann mir nicht schaden. Er kann mich nicht anrühren.

1. Schritt: Schwöre aller okkulten und falschen Religionen ab.
2. Schritt: Wähle die Wahrheit gegenüber der Lüge.
3. Schritt: Vergib allen.
4. Schritt: Ordne dich Gott und den Autoritäten, die Er dir gegeben hat, unter.
5. Schritt: Laß den Stolz sterben.
6. Schritt: Laß dich von Gewohnheitssünde freisetzen.
7. Schritt: Schwöre den Sünden deiner Vorfäter ab, und allen Flüchen, die auf dir lasten.

Zum 2. Schritt: Wahrheit, nicht Täuschung.

Himmlischer Vater, ich weiß, daß du Wahrheit in meinem innersten Wesen liebst. Wenn ich mich dieser Wahrheit stelle, wird sie mich freimachen. Ich gestehe ein, daß ich vom Vater aller Lügen getäuscht worden bin, und daß ich mich selbst betrogen habe. Ich bete im Namen des Herren Jesus Christus, daß du, himmlischer Vater, alle täuschenden Geister zurückweist, aufgrund des Blutes, das dein Sohn vergossen hat, und aufgrund der Auferstehung meines Herren Jesus Christus. Und da ich im Glauben dich in mein Leben aufgenommen habe und jetzt mit Christus an der himmlischen Herrschaft teilnehme, gebiete ich jetzt allen täuschenden Geistern, von mir zu weichen. Ich bitte jetzt den Heiligen Geist, mich in alle Wahrheit zu führen. Ich bitte dich, Gott, erforsche mich und erkenne mein Herz, prüfe mich, und erkenne mich, wie ich es meine. Und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf ewigem Wege. Im Namen Jesu bete ich dies. Amen.

An dieser Stelle bete das Glaubensbekenntnis—täglich.

Ich glaube, daß es nur einen wahren und lebendigen Gott gibt (Ex. 20:2,3), der als Vater, Sohn und Heiliger Geist existiert, und daß Er aller Ehre, Lobpreis und Anbetung würdig ist als Schöpfer, Erhalter, und als Anfang und Ende aller Dinge. (Off. 4.11, 5.9-10, Jes. 43.1,7,21)

Ich glaube, daß Jesus der Messias ist, das Wort, das Fleisch wurde und unter uns lebte. Er kam, um die Werke des Teufels zu zerstören. Er hat die Mächte und Gewalten entwaffnet und vor aller Welt zur Schau gestellt, und uns in seinem Triumphzug mitgeführt. Er hat mir den Sieg gegeben.

Ich glaube, daß Gott seine Liebe für mich bewiesen hat, denn als ich noch ein Sünder war, ist Christus für mich gestorben. Ich glaube, daß er mich aus der Gewalt der dunklen Mächte gerettet hat und mich unter seine Königsherrschaft gestellt hat. Durch ihn und in ihm bin ich aus der Macht des Bösen befreit und habe die Vergebung meiner Schuld. (Kol. 1:13-14)

²⁴ Nach Neil T. Anderson, Der die Ketten sprengt

Ich glaube, daß ich jetzt ein Kind Gottes bin (1 Joh. 3:1-3), und daß ich zusammen mit Christus in die himmlische Herrschaft eingesetzt worden bin. Meine Rettung war reine Gnade, ich habe nichts dazu getan, sie ist Geschenk Gottes und ich habe sie nicht durch irgendwelches Tun verdient.

Ich bin entschlossen, stark durch die Verbindung mit dem Herren zu sein, und ich lasse mich stärken von seiner Kraft (Eph 6:10). Ich baue nicht auf Vorzüge, die nur menschlich-irdisch sind (Phil 3.3), denn meine Waffen in diesem Kampf sind nicht die eines schwachen Menschen, sondern die mächtigen Waffen Gottes. Ich lege die ganze Waffenrüstung Gottes an und bin fest entschlossen, in meinem Glauben nicht zu wanken und dem Bösen zu widerstehen.

Ich glaube, daß Jesus alle Vollmacht im Himmel und auf Erden hat, und daß er das Oberhaupt jeder Macht und Gewalt im ganzen Kosmos ist (Kol. 2.10). Ich glaube, daß Satan und seine Dämonen mir in Christus untertan sind, weil ich ein Mitglied des Leibes Christi bin (Eph. 1.19-23). Ich gehorche daher dem Gebot, dem Teufel Widerstand zu leisten (Jak. 4-7), und ich gebiete ihm im Namen Jesu, meine Gegenwart zu verlassen.

Ich glaube, daß die Wahrheit mich freisetzt, und daß ein Leben im Licht der einzige Weg zur Gemeinschaft mit Gott und anderen ist. Daher stelle ich mich gegen die Täuschungen des Teufels, indem ich jeden Gedanken, der sich gegen Gott auflehnt, gefangennehme und ihn dem Befehl von Christus unterstelle. Ich sage klar, daß die Bibel der einzig maßgebende Standard ist. Ich werde die Wahrheit in Liebe sprechen (Eph. 4.15)

Ich gebe jetzt meinen Leib hin als ein Werkzeug der Gerechtigkeit, ein lebendiges und heiliges Opfer, ein Opfer völliger Hingabe, an dem er Freude hat. Ich stelle mein ganzes Leben Gott zur Verfügung. Ich lasse mich von Gott umwandeln, damit mein ganzes Denken erneuert wird. Dann kann ich mir ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und weiß in jedem Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist.

Ich bitte meinen himmlischen Vater, mich mit seinem Heiligen Geist zu erfüllen, mich dazu anzuleiten, in der vollen Wahrheit zu leben (Joh 16.13), und mir Kraft im täglichen Leben zu geben, damit ich ohne Sünde lebe und meinen selbstsüchtigen Wünschen nicht folge (Gal. 5.16). Ich habe meine selbstsüchtige Natur mit allen Leidenschaften und Begierden ans Kreuz genagelt und werde aus der Kraft leben, die der Geist gibt.

Ich schwöre allen selbstsüchtigen Zielen ab und wähle das höchste Ziel: die Liebe. (1 Tim.1.5) Ich werde dem wichtigsten Gebot gehorchen: ich will den Herren, meinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzem Willen, und mit meinem ganzen Verstand lieben, und meinen Mitmenschen wie mich selbst.

Zum 3. Schritt: Vergebung

Himmlischer Vater, ich danke dir für deine große Güte, Nachsicht und Geduld, die mich zur Umkehr bewegt hat. Ich bekenne, daß ich anderen, die mich beleidigt haben, nicht dieselbe Geduld und Güte habe zukommen lassen. Statt dessen habe ich Bitterkeit und Groll in meinem Herzen getragen. Bitte vergib mir, und zeige mir jetzt die Leute, denen ich noch nicht vergeben habe, damit ich das jetzt tun kann. Ich bitte dich auch, daß du mir zeigst, wo ich andere beleidigt habe und um ihre Vergebung bitten muß, und in welchem Ausmaß. Ich bitte dich darum im kostbaren Namen Jesu.

Zum 4. Schritt: Auflehnung oder Unterordnung

Mein lieber himmlischer Vater, du hast gesagt, daß Trotz dir gegenüber ebenso schlimm wie Zauberei ist, und Auflehnung so schlimm wie Götzendienst. (1 Sam. 15:23). Ich weiß, daß ich durch meine Einstellung und meine Handlungen mich gegen dich aufgelehnt habe und gegen dich gesündigt habe. Bitte vergib mir für meine Auflehnung und annulliere durch das vergossene Blut deines Sohnes, des Herren Jesu Christi, jeglichen Anspruch, den böse Geister durch meine Auflehnung in mir erobert haben. Ich bitte dich, daß du dein Licht auf meine Lebensweise scheinst, damit ich meine Auflehnung klar und voll erkenne. Gib mir eine unterwürfige Haltung und das Herz einer Dienerin. Im Namen von Christus Jesus, meinem Herren. Amen.

Was die Autoritäten in unserem Leben angeht: bete für sie, und ordne dich unter, es sei denn, sie verlangen etwas, das Gottes moralischen Gesetz widerspricht.

Römer 13:1-5: Alle ohne Ausnahme müssen sich den Trägern der Staatsgewalt unterordnen. Denn es gibt keine staatliche Macht, die nicht von Gott kommt. Die jeweiligen Amtsträger sind von ihm eingesetzt. We sie sich also gegen die staatliche Ordnung auflehnt, widersetzt sich der Anordnung Gottes, und wer das tut, zieht sich damit die Verurteilung im Gericht Gottes zu.

Vor den staatlichen Machthabern müssen sich nicht die fürchten, die Gutes tun, sondern nur die, die Böses tun. Wenn du also ohne Angst vor der Staatsgewalt leben willst, dann tu, was recht ist, und sie wird dich dafür loben. Denn die staatliche Macht steht im Dienst Gottes, um dich zum Tun des Guten anzuspornen. Wenn du aber Böses tust, mußst du dich vor ihr fürchten. Ihre Vertreter tragen nicht umsonst

das Schwert. Sie stehen im Dienst Gottes und vollstrecken sein Urteil an denen, die Böses tun. Darum müßt ihr euch der Staatsgewalt unterordnen, nicht nur aus Furcht vor dem Gericht Gottes, sondern auch, weil euer Gewissen euch dazu anhält.

1Tim. 2:1-4: Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet, und zwar für alle Menschen. Bringt Bitten und Fürbitten und Dank für sie alle vor Gott! Betet für die Regierenden und alle, die Gewalt haben, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, in Ehrfurcht vor Gott und in Rechtschaffenheit.

So ist es gut und gefällt Gott, unserem Retter. Er will, daß alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und gerettet werden.

1 Petr. 2:13-17: Fügt euch um des Herren willen jeder von Menschen gesetzten Ordnung. Ordnet euch dem Kaiser unter, der an höchster Stelle steht. Ordnet euch seinen Vertretern unter, die er eingesetzt hat, um alle zu bestrafen, die Unrecht tun, und alle mit Anerkennung zu belohnen, die das Rechte tun. Denn Gott will, daß ihr durch eure guten Taten alle zum Schweigen bringt, die aus Dummheit und Unwissenheit gegen euch reden. Handelt als freie Menschen; aber mißbraucht eure Freiheit nicht, um ein zuchtloses Handeln damit zu entschuldigen. Denkt daran, daß ihr nur frei seid, weil Gott euer Herr geworden ist. Ehrt alle Menschen, liebt die Gemeinschaft der Geschwister, fürchtet Gott, ehrt den Kaiser!

Eph.6:1-3: Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern! So ist es recht vor dem Herren. "Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren" ist das erste Gebot, dem eine Zusage folgt: "Dann wird es dir gutgehen, und du wirst lange leben auf dieser Erde."

1 Petr 3:1-2: Für euch Frauen gilt dieselbe Regel: Ihr müßt euch euren Männern unterordnen, damit die von ihnen, die das Wort nicht hören wollen, durch eure Lebensführung auch ohne Worte für den Glauben gewonnen werden. Das kann geschehen, wenn sie sehen, daß ihr ihnen Respekt erweist und ein vorbildliches Leben führt.

1 Petr 2:18-21: Ihr Sklaven und Sklavinnen, ordnet euch euren Herren und Herrinnen unter, und erweist ihnen den schuldigen Respekt, nicht nur den guten und freundlichen, sondern auch den launischen. Es ist eine Gnade Gottes, wenn jemand ohne Schuld nur deshalb Kränkung erfährt und leiden muß, weil er im Gewissen an Gott gebunden ist. Habt ihr etwa Grund, euch zu rühmen, wenn ihr ein Unrecht begangen habt und dafür geschlagen werdet? **Aber wenn ihr das Rechte getan habt und dafür leiden müßt, ist das eine Gnade von Gott.** Und eben dazu hat er euch berufen. Ihr wißt doch:

Christus hat für euch gelitten
Und euch ein Beispiel gegeben,
Damit ihr seinen Spuren folgt.

Heb. 13:17:

Gehorcht euren Gemeindeleitern und folgt ihren Anweisungen. Ihre Aufgabe ist es, über euch zu wachen, und sie werden über ihren Dienst Rechenschaft geben müssen. Das sollen sie mit Freude tun können anstatt mit Seufzen und Stöhnen, denn das würde für euch böse Folgen haben.

Zum 5. Schritt: Stolz

Himmlicher Vater, du hast gesagt, daß Hochmut vor dem Fall kommt, und nach Übermut der Untergang folgt (Sprüche 16.18). Ich gestehe ein, daß ich nicht mich und meine Wünsche aufgegeben habe. Ich gestehe dir, daß ich nicht täglich mein Kreuz auf mich nehme und dir folge (Mt. 16.24). Ich weiß sehr wenig von einem selbstverleugnenden Leben. Mein Leben dreht sich um mich, nicht um dich, und ich stelle meinen Willen vor deinen. Dadurch habe ich dem Feind viel Boden in meinem Leben gegeben. Außerdem habe ich zeitweise geglaubt, daß ich aus eigener Kraft erfolgreich und siegreich leben könnte. Ich bekenne, daß ich gegen dich gesündigt habe, und bitte dich um Vergebung. Ich schwöre jetzt dem selbstsüchtigen Leben ab. Dadurch nehme ich jeglichen Boden zurück, den die Feinde des Herren Jesus Christus in meinen Gliedern gehalten haben. Ich bitte dich, Herr, daß du mich leitest, so daß ich nichts aus Selbstsucht oder Eitelkeit tue. Hilf mir, bescheiden zu sein und meine Geschwister mehr zu achten als mich selbst (Phil. 2.3). Gib mir die Kraft, andere von Herzen zu lieben, ihnen zu dienen, und sie in Ehre vorzuziehen. Im Namen Jesu bete ich. Amen.

Mögliche Hochburgen des Stolzes:

- ein stärkeres Verlangen, meinen Willen denn Gottes Willen zu tun.
- wenn ich mich mehr auf mich selbst denn auf Gott verlasse.
- wenn ich glaube, daß meine Ideen und Ansichten besser als die anderer Menschen sind.
- wenn es mir wichtiger ist, andere zu kontrollieren und beherrschen als mich selbst zu beherrschen.
- wenn ich mir wichtiger vorkomme als andere Leute.
- wenn ich glaube, daß ich andere Leute nicht brauche.
- wenn es mir schwerfällt zuzugeben, daß ich im Unrecht war.
- wenn ich lieber anderen Leuten gefallen will denn Gott.
- wenn es mir sehr darauf ankommt, daß ich geehrt werde.
- wenn ich Titeln, Stellen, usw. nachjage der Anerkennung wegen
- wenn ich des öfteren denke, daß ich demütiger als andere bin.
- wenn ich mehr von mir halte als mir zusteht.

Herr, ich gebe zu, daß ich im Hinblick auf _____ stolz gewesen bin. Bitte vergib mir meinen Stolz. Ich will mich demütigen und mich ganz auf dich verlassen. Amen.

Zum 6. Schritt: Gewohnheitssünden

Himmlicher Vater, du hast gesagt, wir sollen den Herrn Jesus Christus anziehen und dem Fleisch nicht so zu Diensten sein, dass böse Begierden dadurch erwachen (Römer 14, 13). Ich bekenne, dass ich fleischlichen Begierden nachgegeben habe, die im Kampf gegen meine Seele liegen (1. Petr. 2,11). Ich danke dir, dass meine Sünden in Christus vergeben sind, aber ich habe gegen dein heiliges Gebot verstoßen und dem Feind Gelegenheit gegeben, einen Kampf in meinen Gliedern zu führen (Rom. 6,12-13; Jak. 4,1; 1. Petr. 5,8). Ich komme in deine Gegenwart, um diese Sünden einzugestehen, und bitte dich um Reinigung (1. Joh. 1,9) und Befreiung von der Gebundenheit der Sünde (Gal. 5,1). Ich bitte dich jetzt, mir aufzudecken, womit ich gegen dein sittliches Gebot verstoßen und deinen Heiligen Geist betrübt habe. Ich bitte im kostbaren Namen Jesu. Amen.

Wenn Sie im sexuellen Bereich Probleme haben, beten Sie:

Herr, ich bitte dich, mir alles zu zeigen, wo mein Körper sexuell als Werkzeug der Ungerechtigkeit gedient hat. Ich bete im kostbaren Namen Jesu. Amen.

Dann bitten Sie Jesus in jedem einzelnen Fall, der Ihnen einfällt:

Herr, ich sage mich von (der betreffenden Handlung) mit (Namen der betreffenden Person) los und bitte dich, diese Bindung zu zerbrechen.

Nun übergeben Sie Ihren Körper Gott:

Vater im Himmel, ich sage all diesem Missbrauch meines Körpers als Werkzeug der Ungerechtigkeit ab und bitte dich damit auch, alle Bindungen zu zerbrechen, die Satan durch jene Beziehung in mein Leben brachte. Ich bekenne meine eigene Beteiligung daran. Ich bringe dir jetzt meinen Körper als lebendiges Opfer dar, dir heilig und wohlgefällig, und behalte den sexuellen Gebrauch meines Körpers der Ehe vor. Ich sage der Lüge des Satans ab, mein Körper sei unrein, befleckt oder in irgendeiner Weise unannehmbar aufgrund meiner früheren sexuellen Erfahrungen. Herr, ich danke dir, dass du mich völlig rein gemacht und mir vergeben hast, dass du mich bedingungslos liebst und annimmst. Darum kann ich mich selber annehmen, und das will ich auch tun – mich und meinen Körper als gereinigt annehmen. In Jesu Namen. Amen.

Bei Selbstmordneigung beten Sie:

Ich sage mich von der Lüge los, dass ich Frieden und Freiheit finden könnte, wenn ich mir das Leben nähme. Satan ist ein Dieb, und er kommt, um zu stehlen, zu töten und zu zerstören.. Ich wähle das Leben in Christus, der gesagt hat, dass er gekommen ist, um mir Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.

Bei Essstörungen und Neigung, sich selbst zu verwunden (z. B. mit Messern, durch Kratzen usw.):

Ich weise die Lüge zurück, mein Wert hänge von meinem Aussehen oder meiner Leistung ab. Ich verzichte darauf, mich zu schneiden, Abführmittel zu nehmen oder den Magen und den Darm zu entleeren als Methoden, mich vom Bösen zu reinigen. Ich erkläre, dass einzig das Blut des Herrn Jesus Christus mich von meiner Sünde zu reinigen vermag. Ich stehe zu der Tatsache, dass Sünde in mir ist wegen der Lügen, die ich geglaubt hatte, und wegen des falschen Gebrauchs meines Körpers, aber ich weise die Lüge zurück, ich sei böse oder irgendein Teil meines Körpers sei schlecht. Ich erkläre die Wahrheit, dass ich von Jesus Christus völlig angenommen bin, so wie ich bin.

Bei Süchten:

Herr, ich bekenne, dass ich Stoffe (Alkohol, Tabak, Essen, Tabletten, Drogen) missbraucht habe, um Vergnügen zu haben, der Wirklichkeit zu entfliehen oder über Schwierigkeiten hinwegzukommen, was Raubbau an meinem Körper, schädliche Denk- und Verhaltensmuster und das Dämpfen des Heiligen Geistes zur Folge hatte. Ich bitte dich um Vergebung, und ich sage mich los von jeder satanischen Verbindung oder Beeinflussung durch den Missbrauch von chemischen Stoffen oder Essen. Ich werfe meine Sorgen auf Christus, der mich liebt, und ich verpflichte mich, von jetzt an mich nicht mehr der Sucht hinzugeben, sonder allein dem Heiligen Geist. Vater im Himmel, bitte fülle mich mit deinem Geist. In Jesu Namen. Amen.

Ich bekenne dir jetzt alle diese Sünden und nehme in Anspruch, dass ich durch das Blut des Herrn Jesus Christus Vergebung habe und gereinigt bin. Ich kündige allen Raum auf, den böse Geister durch meine willentliche Verwicklung in Sünde in mir gewonnen hatten. . Ich bitte dies im herrlichen Namen meines Herrn und Erlösers Jesus. Amen.

Zum 7. Schritt: Vorfahrenschuld und Flüche

Hiermit weise ich jetzt alle Sünden meiner Vorfahren zurück und distanziere mich davon. Da ich von der Macht der Finsternis befreit und in das Reich von Gottes geliebtem Sohn versetzt bin, kündige ich alle dämonischen Wirkungen auf, die von meinen Vorfahren an mich weitergegeben wurden. Da ich mit Christus mitgekreuzigt und mitauferstanden bin und mit ihm in der Himmelswelt sitze, weise ich jegliche satanischen Aufträge zurück, die auf mich und meinen Dienst gerichtet sind, und ich erkläre jeden Fluch, den Satan und seine Beauftragten auf mich gelegt haben, für nichtig. Christus ist für mich zum Fluch geworden, als er am Kreuz für meine Sünden starb. Ich weise alles zurück, wodurch Satan einen Besitzanspruch auf mich geltend machen will. Ich gehöre dem Herrn Jesus Christus, der mich mit seinem Blut erkauft hat. Ich weise alle

andern Blutopfer zurück, durch die Satan ein Eigentumsrecht über mich beanspruchen mag. Ich erkläre, dass ich völlig und auf ewig dem Herrn Jesus Christus überschrieben und hingegeben bin. In der Vollmacht, die ich in Jesus Christus besitze, gebiete ich jetzt jedem Geist und jedem Feind des Herrn Jesus Christus, von mir zu weichen. Ich verpflichte mich, Vater im Himmel, von diesem tag an deinen Willen zu tun. Liebe himmlischer Vater, ich komme zu dir als dein Kind, erkauft durch das Blut des Herrn Jesus Christus. Du bist der Herr des Weltalls und der Herr meines Lebens. Ich stelle dir meinen Körper als Werkzeug der Gerechtigkeit zur Verfügung, als lebendiges Opfer, damit ich dich durch meinen Körper verherrliche. Ich bitte dich jetzt, mich mit deinem Heiligen Geist zu erfüllen. Ich verpflichte mich zur Erneuerung meines Sinnes, um prüfen zu können, was dein Wille für mich ist – das Gute, das Wohlgefällige und Vollkommene. All dies tue ich im Namen und in der Vollmacht unseres Herrn Jesus Christus. Amen.²⁵

Thesen zum Befreiungsdienst

1. Jesus verkündigt das Reich Gottes, die Herrschaft Gottes: Gott ist Herr über alle Bereiche des Lebens. Entsprechend dem eigenen Auftrag und Dienst sollen auch Jesu Jünger die Nähe des Reiches Gottes ankündigen: durch Verkündigung, der Ausrufung des Reiches, und durch Heilung und Befreiung, den Zeichen des Reiches Gottes. So steht die Austreibung von Dämonen im Dienst Jesu an hervorgehobener Stelle: Gleich zu Beginn seines öffentlichen Auftretens wird Jesus vom Heiligen Geist in die Wüste geführt, **damit er vom Teufel versucht würde** (Matth 4,1). Nach Markus erfolgt sofort bei der ersten öffentlichen Verkündigung eine Manifestation eines Dämons in einem Zuhörer, der durch ein vollmächtiges Wort Jesu ausgetrieben wird (Markus 1, 23 – 27). Jesus selbst misst diesem Wirken eine besondere Bedeutung bei: "Wenn ich durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen" (Lukas 11,20). Als Jesus seine Jünger beauftragte, das Reich Gottes zu verkündigen, gehörte auch die Vertreibung von Dämonen zu ihrer Legitimation: Matth. 10, 8; Markus 6,13; Lukas 9,1 und 10,17; Markus 16,17; Apg. 8,7; 16,16-18 u. ö. Dieser Dienst nimmt später im Wirken der alten Kirche eine auch für die damalige Zeit bemerkenswerte Stellung ein.
2. Durch sein Kreuz und seine Auferstehung hat Jesus Christus die Mächte besiegt (vgl. Kol 2,15), aber dieser Sieg ist noch nicht sichtbar. Unser Glaube ist herausgefordert, die Wahrheit der Herrschaft Jesu in allen Lebensbereichen anzuerkennen und zu leben. Erst die Wiederkunft Jesu wird das Wirken der finsternen Mächte und ihres Anführers, dem Teufel, auf dieser Welt vollends überwinden (Offb. 19,20; 20,2 und 10). In der Zwischenzeit können die Nachfolger Jesu von diesen Mächten angefochten werden und sollen ihnen in der Kraft des Sieges Jesu in allen Bereichen widerstehen (Epheser 6,11f.)
3. Das befreiende Handeln Jesu umfasst mehrere Dimensionen:
 - 3.1 Befreiung von Schuld (Beichte und Vergebung).
 - 3.2 Lösung von Festlegungen und Bindungen (Seelsorge und innere Heilung): Es gibt Gebundenheiten, die das Leben und das Christsein aufhalten und zugleich ernste Hemmnisse für das Wachstum einer Persönlichkeit darstellen. Da kann es gehen um: traumatische Erfahrungen, Zwänge, innere Festlegungen (zB "aus dir wird nie etwas..."), Einreden, Ansprüche, lastende Ideale, Symbiosen, zB von Ehepartnern, Schicksalsverflochtenheiten ("wie der Vater, so der Sohn" usw.) , Ahnenerbe (z. B. Streit in Erbhöfen), Abhängigkeiten von Toten, Ängste, Groll, Süchte... Ein Lösungsgebet im Rahmen einer begleitenden Seelsorge kann eine Befreiung davon einleiten oder abschließen. Dazu braucht es geduldige Gesprächsbegleitung, eine aufnehmende Gemeinschaft, manchmal auch eine fachliche Therapie. Ein einzelner Anstoß auf einem Kongress wird meist nicht genügen, wenn es um frühkindliche und später lang eingeübte Abhängigkeiten geht.
 - 3.3 Befreiung von dämonischen Belastungen und okkulten Bindungen. Bei klar erkannten okkulten Bindungen hat das Lösungsgebet den Charakter des Gebietens. Der Geist, die Stimme oder die Kraft wird angesprochen und unter die Herrschaft Christi gebunden. Zu okkulten Belastungen gehören: Flüche und Verschreibungen, Zeichendeuterei (das Achten auf Zahlen, Zeiten, Zeichen) , bestimmte Musik und ihre Botschaften, die verinnerlicht werden, Astrologie und Schicksalsglaube, Wahrsagerei (z.B., "du hast noch ein Jahr..."), Hexenglaube, Totenbefragungen (Spiritismus), Besprechen, Glaube an bestimmte parapsychologische Phänomene, Irrlehren, (wie z. B. die der Anthroposophie), Abhängigkeiten von Guru-Gestalten, von zugewiesenen Mantras, alte Heiligtümer, Spukphänomene, Satansmessen, wenn jemand sich als Medium hat gebrauchen lassen und ähnliche Dinge. Dabei ist zu beachten, dass Sünde

²⁵ Anderson, Neil T., Der die Ketten sprengt, SS. 195-221, z. T. direkt aus dem Englischen übersetzt

und Gebundensein nie nur ein individuelles Problem ist, sondern auch in die Familie hinein wirkt, unter Umständen über viele Generationen hinweg, bis sie unter die versöhnende und lösende Kraft des Blutes Jesu Christi gebracht wird.

4. Wichtig ist es, zu unterscheiden: was ist somatisch, was ist psychisch, was dämonisch? Auch Jesus hat unterschiedlich auf Bitten um Heilung und Befreiung reagiert und immer die eigentliche Ursache berührt, entweder durch Handauflegung oder Zeichenhandlung (Berührung, Speichel) oder durch gebietendes Wort und Bedrohung der Mächte. Es ist also sowohl möglich, dass der alt-böse Feind verharmlost wird, was mit unserer Geschichte seit der Aufklärung zusammenhängt. Umgekehrt gibt es die Übertreibung, die überall böse Geister erkennen will. Deshalb nennt sie eine kompetente anglikanische Schrift zum Befreiungsdienst "those tiresome intruders" (jene ärgerlichen Eindringlinge), um ihnen etwas vom mystifizierenden Charakter zu nehmen. Nicht jede seelische Störung, die in die Seelsorge oder in die Psychiatrie gehört, darf mit einem Befreiungsdienst behandelt werden. Da könnte sogar etwas verfestigt werden, auch wenn, oder gerade weil, die Beachtung dem Belasteten zunächst gut tut. Sein Leid bekommt eine Sprache, ein fassbares Gegenüber. Die Psychologie würde dagegen so argumentieren: Menschen haben bestimmte Teile ihrer Persönlichkeit nicht akzeptiert. Sie spalten sie ab als etwas Böses und Fremdes. So sagt etwa Sigmund Freud: "Die Dämonen sind unsere bösen, verworfenen Wünsche, Abkömmlinge abgewiesener, verdrängter Triebregungen." Damit ist ohne Zweifel Richtiges erkannt! Es besteht beim Befreiungsdienst die Gefahr, dass schnelle Lösungen gesucht und Heilungswege abgekürzt werden sollen. Soweit möglich, ist die eigene Verantwortung des Kranken aufzurufen. Er darf sich dienen lassen, doch muss er auch selbst dem Bösen absagen und die Waffenrüstung des Glaubens anziehen. Es darf keine Exorzismus-Sucht entstehen. Wir wissen, wie allgemein menschlich es ist, das Böse z. B. durch den Glauben an "Hexen" zu lokalisieren - dann können alle anderen aufatmen. Die eigentlichen Ursachen in der Gesellschaft und in Beziehungen werden aber eher verdeckt. Das Böse und der Böse haben die Tendenz, sich zu wandeln und immer neu zu verbergen! Gerade deshalb braucht es nach wie vor einen deutlichen Blick für die Realität des Bösen, das über unsere individuelle Erkenntnis und innerweltliche Befindlichkeit hinausgeht – im Gesellschaftlichen und Politischen ebenso wie im Seelischen.

5. Seit der Aufklärung wurde durch die in der Naturwissenschaft erfolgte Begrenzung auf das Materielle zwar dessen Erforschung intensiviert und manches an Furcht und Aberglaube als haltlos entlarvt. Zugleich stoßen wir in der Grundlagenforschung an die Grenzen unseres Erkennens, entpuppt sich anscheinend feste Materie als dynamisches, wenn auch in der Regel berechenbares Kräftespiel verschiedener Energieformen. Aus diesen Erkenntnissen ist ein Unbehagen an der materialistischen Weltansicht erwachsen, das durch fehlende Antworten auf die Sinnfrage des Lebens noch verstärkt wird. Staat und Justiz scheinen in der Konfrontation mit Satanismus und schwarzer Magie geradezu hilflos. Durch die Abkehr von den schlichten biblischen Grundlagen unserer Kultur und unserer Rechtsprechung gibt es kein befriedigendes Deutungsmuster mehr, mit dem dieser Herausforderung angemessen entgegengewirkt werden kann. Dass die Hingabe an das Böse Gewissensregungen ausschaltet und geradezu verdreht, dass Menschen zu willenlosen Werkzeugen der Finsternis werden können, wird anscheinend nicht für möglich gehalten. Dabei bietet unsere jüngere Vergangenheit reichhaltiges Anschauungsmaterial: Der Einbruch des Nationalsozialismus mit seinen religiösen Elementen und okkulten Wurzeln sowie dem dämonischen Antisemitismus war mehr als der Wahnsinn einiger selbstherrlicher Diktatoren. Wie anders als durch das Wirken dämonischer Mächte ist es zu erklären, dass biedere Bürger als "Hitlers willige Helfer" fungierten? Phänomene sollten daher nicht eindimensional erklärt werden, sondern – auch im Dialog mit den Deutungsmustern anderer Kulturen – in ihrer Vielschichtigkeit betrachtet werden. Der christliche Glaube zeichnet sich durch ein umfassendes, mehrdimensionales Wirklichkeitsverständnis aus: Gott ist der Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt (so das nizanisch-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis). Es darf bei allem Bedenken der Wirkungen finsterner Mächte kein dualistisches Weltbild entstehen, in dem die Welt von zwei konkurrierenden Mächten beherrscht wird. Da hätte man dann Gottes Allmacht und die Königsherrschaft Christi aufgegeben. Vielmehr bleiben auch die bösen Mächte von Gottes Schöpferallmacht umgriffen – so kämpft in der Offenbarung nicht Gott, sondern der Erzengel Michael mit dem Drachen und wirft ihn auf die Erde. Dieses Weltbild schließt unser naturwissenschaftliches Denken nicht aus, sondern ein.

6. Aspekte der Praxis des Befreiungsdienstes: Nehmen wir die Existenz übernatürlicher Wesen – Engel und Dämonen – ernst, müssen wir auch mit einer Beeinflussung der sichtbaren Wirklichkeit durch diese Mächte rechnen. Menschen können ebenfalls in unterschiedlichem Grade von solchen Wesen beeinflusst werden: Wer von einem Schutzengel spricht, bringt z. B. die Bewahrung vor einem Unfall in Zusammenhang mit einem übernatürlichen Wesen. Umgekehrt kann auch festgestellt werden, dass Menschen zu Untaten "getrieben" werden – so schildern sie zumindest ihre Empfindungen. Trotzdem sind diese Personen für ihr Handeln grundsätzlich verantwortlich. Steht hinter einer seelischen oder

körperlichen Not eines Menschen solch eine übernatürliche Beeinflussung, haben Therapien kaum Erfolg, die nur die Auswirkung, nicht aber die Ursache im Auge haben. In der Seelsorge wird nicht selten beobachtet, dass bei komplexeren Problemen eine Mischung aus seelischen Verletzungen, physischer Störung und geistig-geistlicher Beeinflussung vorliegt. In diesem Fall müssen alle drei Bereiche bedacht und eine Behandlung entsprechend durchgeführt werden. Eine Absprache mit einem Arzt und/oder Psychologen ist hilfreich oder sogar not-wendig, um dem Ratsuchenden wirkungsvoll helfen zu können. Es ist hilfreich, wenn bei einer Dämonisierung verschiedene Abstufungen unterschieden werden. Von Besessenheit sollte erst gesprochen werden, wenn finstere Mächte im Wesentlichen die Kontrolle über einen Menschen übernommen haben. **Exorzismus** ist ein belasteter Begriff geworden; das ist bedauerlich, denn die katholische Praxis entspricht keineswegs dem teilweise in den Medien vermittelten Bild! Vielmehr geht es um ein sensibles Beten, um Lösung sowie um ein Gebieten gegen quälende Mächte in einem stark belasteten Menschen. Verantwortlicher Befreiungsdienst und kirchlicher Exorzismus sind Teil des kirchlichen Auftrags und dürfen nicht in die Nähe einer strafbaren Handlung oder von sektiererischen Praktiken gerückt werden. Was Jesus angeordnet hat und was Auftrag der Kirche ist, liegt in dem Sieg Jesu am Kreuz von Golgatha begründet. Durch sein Opfer und seine Auferstehung hat Jesus den Tod, den Teufel und seine Engel entmachtet und ihnen die Grundlage für ihr unheilvolles Wirken entzogen: unsere Schuld. Befreiung von diesen Mächten hängt mit Vergebung von Sünde zusammen, ebenso mit Versöhnung, wo andere an dem Betroffenen selbst schuldig geworden sind. Diese Freiheit darf und muss im Gebet ausgedrückt bzw. zugesprochen werden. Ggf. können dämonische Mächte im Namen Jesu auch direkt angesprochen und weggeschickt werden. Bevor solch ein Dienst begonnen wird, sollte man sich und alle Mitbetroffenen, vor allem Familienangehörige, und alles Eigentum im Gebet unter den Schutz des Blutes Jesu stellen, den Vater um den Dienst von Engeln bitten und um das Kommen des Heiligen Geistes, der in alle Wahrheit leitet und dem allein(!) die Geister weichen. Die Autorität der Jünger Jesu hat ihren Grund in Seinem Namen und Willen. Anbrüllen und Drohgebärden allerdings sind dabei wenig hilfreich und können den Hilfesuchenden erschrecken. Hilfreich ist es, wenn in einem Team der eine die prophetische, der andere die priesterliche Gabe des Lösens hat. Nachdenkenswert ist die Praxis der Anglikaner, in jedem Kirchenkreis oder Region ein erprobtes Team zu benennen. Solch ein Dienst sollte nicht von unerfahrenen Seelsorgern und möglichst nicht allein vorgenommen werden. Wer geistlich nicht gerüstet, geschützt und autorisiert ist, kann sich und anderen schlimmen Schaden zufügen! Besonders auf diesem Gebiet soll man besser delegieren als experimentieren. Wenn "Dämonen ausgetrieben" werden, die gar nicht vorhanden sind, wird der Ratsuchende unter Umständen belastet statt befreit. Auf der anderen Seite ist zu bedenken: Wo ein nötiger Befreiungsdienst unterbleibt, wird es keine durchschlagende Hilfe geben können. Manchmal wird auch der Einsatz von längerem Gebet und Fasten gefordert sein (Markus 9,29). Trotz der Proklamation der Macht Jesu Christi über einem gebundenen Menschen kann es vorkommen, dass diese Freiheit nicht sofort sichtbar wird. Dies kann unterschiedliche Ursachen haben: Wenn die Ausführenden ihr Leben nicht selbst Jesus gegeben haben und sich damit seine Vollmacht nur anmaßen, wenn sie zweifeln oder stolz sind oder von offensichtlicher Schuld nicht umkehren wollen, werden die bösen Mächte nicht weichen (Jakobus 4,6-10). Wenn der Hilfesuchende selbst Sünde verheimlicht oder Versöhnung mit Menschen verweigert, die an ihm selbst schuldig geworden sind, bleibt das Anrecht der Finsternis in seinem Leben bestehen. Die vertriebenen Mächte können auch wiederkommen, wenn ein Mensch sich nicht von Gottes Geist füllen lässt und Jesus die Nachfolge verweigert (Matth. 12,43-45).

**Auf dieser Grundlage stellen wir – der Vogtländische Leiterkreis – fest,
dass befreiendes Gebet unverzichtbar zum Auftrag der Kirche und ihrer Diener gehört.
Eine Verdächtigung oder gar Kriminalisierung würde sich letztlich nicht gegen Menschen,
sondern gegen das Evangelium wenden.**

**Um Unzulänglichkeiten oder Fehler in diesem Dienst zu vermeiden,
regen wir jedoch an, Seminare und Erfahrungsaustausch in diesem Bereich anzubieten,
um eine größere Effektivität für alle Beteiligten zu erreichen.**

Über allem und vor allem und in allem gilt:

Jesus ist Sieger!

**Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war,
 und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbat in die Synagoge und stand auf und wollte lesen.
 Da wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht.
 Und als er das Buch aufat, fand er die Stelle, wo geschrieben steht (Jesaja 61,1-2):**
**»Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat,
 zu verkündigen das Evangelium den Armen;
 er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen,
und den Blinden, daß sie sehen sollen,
und den Zerschlagenen, daß sie frei und ledig sein sollen,
 zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.«**
 (Lukas 4,16-19)

Weiterführende Literatur:

- Anderson, Neil T., Der die Ketten sprengt, Lage ²1998
- Blumhardt, Christoph, Die Krankheitsgeschichte der Gottlieb Dittus, Göttingen 1978 (1850)
- Deere, Jack, Überrascht von der Kraft des Heiligen Geistes, Wiesbaden 1995
- Dow, Graham, Werkstattheft Befreiungsdienst, Hamburg 1992
- Häselbarth, Christoph, Befreiung von Vorfahrendschuld und Wachstum im Glauben, Strittmatt 1996
- Hübner, Peter, Der Delta- Faktor, In: Ignis- Journal 2-1990
- Kelsey, Morton, Trance, Ekstase und Dämonen, München 1994
- Koch, Kurt E., Seelsorge und Okkultismus, Berghausen ⁵1959
- Kraft, Charles, Abschied vom aufgeklärten Christentum, Lörrach 1991
- Ders., Frei von dunklen Schatten, Buchs 1995 (dieses Buch ist besonders empfehlenswert – es enthält viele wertvolle Tipps für die Praxis!)
- Prince, Derek, Segen oder Fluch, Solingen ³1992
- Ders., Sie werden Dämonen austreiben, Trostberg 1998
- Ruthe, Reinhold, Medien - Magier - Mächte. Aberglaube und Okkultismus im Zeitalter des Wassermanns, Moers 1988
- Siegmund, Prof. Dr. Dr. Georg, u. a., Der Exorzismus in der Katholischen Kirche, Stein am Rhein ² 1989
- Stegen, Erlo, Erweckung unter den Zulus, Neuhausen a. F., 1983
- Van Dam, Willem Cornelis, Tote sterben nicht, Aschaffenburg 1980
- Wimber, John, Vollmächtige Evangelisation, Hochheim 1986
- Ders., Springer, Kevin (Hrsg.), Die Dritte Welle, Erzhausen 1988

V- Medien



- Pfeile der Liebe Nr. 1: Fragen?
- Pfeile der Liebe Nr. 2: Befreit von Satans Macht
- Pfeile der Liebe Nr. 3: Erfüllt vom Heiligen Geist
- Pfeile der Liebe Nr. 4: Kleines 1x1 für Christen
- Pfeile der Liebe Nr. 5: Jesus
- Pfeile der Liebe Nr. 9: Gebet. Privataudienz beim König
- Pfeile der Liebe Nr. 10: Lobpreis
- Pfeile der Liebe Nr. 18: Seelsorge
- Pfeile der Liebe Nr. 17: Erweckung im Land, Einheit im Leib, Freiheit in der Gemeinde
- Pfeile der Liebe Nr. 24: Gesundheit. Hilfen aus Bibel und Wissenschaft
- Pfeile der Liebe Nr. 25: Alternative Heilverfahren?

Bestelladresse: V- Medien, Am Heim 3, 08261 Schöneck, OT Schilbach